Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

79. JAHRGANG Nr. 19
11. Mai 1934

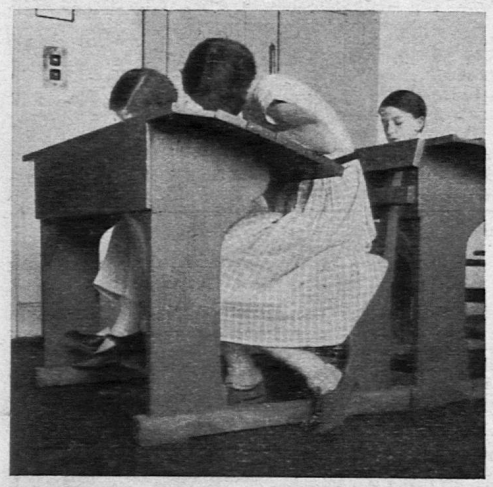
Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich)

Erscheint jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740

868/3

entwurf: gauchat



SO sitzen? Nein!

sagt die

EMBRU-Werke A.-G. Rüti-Zürich

Der Schulmöbelkatalog ist erschienen.

Neuer Weltatlas

Ein Atlas, der wirklich den heutigen Verhältnissen entspricht. Freilich soll man sich davor hüten, gerade auf dem Gebiete der Kartographie billiger Stapelware den Vorzug zu geben, d. h. man soll keinesfalls einen Atlas nach dem über den wirklichen Inhalt oft täuschenden Umfang oder der Dicke des Bandes kaufen.

Die Technik, die der Herstellung von Karten dient, ist kompliziert. Beim Kartendruck muss heute noch im wesentlichen die minuziöse Handarbeit angewandt werden, wenn ein Qualitätserzeugnis herauskommen soll. Aus allen diesen Gründen ist unser kleiner, aber moderner und wissenschaftlich wie technisch hervorragender Weltatlas wertvoller, als alte oder minderwertige, dicke Atlanten.

Die Karten sind nicht gefalzt, so dass jede Karte voll aufgeschlagen werden kann und ihren Inhalt ohne störenden Knick darbietet.

Die Karten sind Meisterwerke der Kunst.

Ihr Inhalt ist reich — diese Fülle ist nur durch die Anwendung des Kupferstiches ermöglicht — das Kartenbild ist klar und ästhetisch schön. Die Karten werden durch scharf zusammengefasste, sehr instruktive Tabellen und textliche Darstellungen wertvoll ergänzt.

„Kleiner Handatlas der ganzen Welt"

20 in Kupfer gestochene vielfarbige Karten. 20 Seiten statistischer Text.

Zum ausserordentlich billigen Preise von Fr. 3.—.

Zu beziehen durch den Verlag: A.-G. für Papier, Druck und Verlag, Basel, Nauenstrasse 10.
Postcheck-Konto V 8975. 1366

Jäggi + Wüthrich

Wie steht es mit der Schulmilch?

Schon eingeführt?
Setzen Sie sich doch mit uns in Verbindung. Die Schrift „Praktische Anleitung für Schulmilchabgabe" senden wir Ihnen gerne und beraten Sie dann auch für Ihren „Fall".
Vergessen Sie nicht, Sie helfen dabei der Jugend und mit dem Mehrkonsum der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft.

Schweizer. Milchkommission
Propagandazentrale
Laupenstrasse 7, Bern.

1343

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

a) **Lehrergesangverein.** Samstag, 12. Mai, 17 Uhr, Hohe Promenade: Spezialprobe für die Damen. Bitte alle! Herren keine Probe.

b) **Lehrerturnverein.** Montag, den 14. Mai, 17.30—19.20 Uhr. Sihlhölzli. Knabenturnen III. Stufe. Trockenschwimmen. Spiel.

— Lehrerinnen. Dienstag, 15. Mai, Sihlhölzli, 17.15—18 Uhr: Schulturnen 18—19 Uhr: Spielstunde.

c) **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgruppe der Reallehrer. Sprachgruppe.** 17. Mai, 16.30 Uhr, Lehrerzimmer, Hohlstrasse. Sitzung: Wichtige Geschäfte und Mitteilungen! Wir laden unsere alten und recht viele neue Mitarbeiter zu dieser ersten Sitzung herzlich ein.

LEHRERGESANGVEREIN ZÜRICH. Samstag, 12. Mai, 17 Uhr, Hohe Promenade: Spezialprobe für die Damen. Bitte alle! Herren keine Probe.

PESTALOZZIANUM ZÜRICH. Samstag, 12. Mai, 15 Uhr. Führung durch die naturkundliche Abteilung.

SEKUNDARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. Samstag, 26. Mai, 14.30 Uhr in Zürich (Hirschengrabenschulhaus): Aussprache über den Kommissions-Entwurf zu einem Lehrgang im geometrisch-technischen Zeichnen.

LEHRERTURNVEREIN LIMMATTAL. Montag, 14. Mai: Turnhalle Altstetterstrasse. 17.45 Uhr Hauptübung. Leitung: Herr Dr. Leemann. Volkstümliche Uebungen. Spiele.

BEZIRK AFFOLTERN. Lehrerturnverein. Dienstag, 15. Mai, 18.30 Uhr: Turnen unter Leitung von Hrn. Schalch.

ARBON. Bezirkskonferenz. Frühlingstagung Samstag, den 12. Mai, 8 Uhr, im Bad Uttwil. — Traktanden: Jahresrechnung. Gedanken zum Geschichtsunterricht auf der Primar- und Sekundarschulstufe. Vortrag von Herrn Dr. H. Huber, Arbon. Evtl. Gesangprobe.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, den 12. Mai, 14 Uhr, im «Engel» in Liestal. Wiederaufnahme der Gesangproben. Neues Arbeitsprogramm.

— **Lehrerinnenverein.** Konferenz, Mittwoch, 23. Mai. Führung durch das Stift Olsberg. Beginn in der Rettungsanstalt Olsberg 15.30 Uhr. Zug ab Basel ca. 13.50 Uhr. Wer Teilhaber eines Gesellschaftsbilletts sein will, möge sich bei Ch. Brogli, Allschwil, bis zum 19. Mai anmelden. Gäste willkommen.

FRAUENFELD. Bezirkskonferenz. Samstag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle Stein a. Rhein. 1. Vortrag mit Lektionen über «Ausbau und Vertiefung unseres Schulgesang-Unterrichtes» von Sam. Fisch, Lehrer in Stein a. Rh. 2. Wahlen. 3. Nekrolog Oswald v. Lemmenmeyer, Frauenfeld.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 18. Mai, 18 Uhr, Spielwiese Bubikon: Knabenturnen 12. Altersjahr. Spiel.

— **Schulkapitel.** Samstag, 12. Mai, 9.30 Uhr, im «Adler», Binzikon. Wahlen. Pflanzen- und Tiergesellschaften unserer Seen. Referent: Hr. W. Höhn, Zürich.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, den 18. Mai, 17.15 Uhr, Turnhalle Horgen. Mädchen II. St. Spiel. Beschlussfassung betr. Spielübungen.

KREUZLINGEN. Bezirkskonferenz. Frühjahrskonferenz Samstag, 19. Mai, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus «Schönhalde», Ermatingen. Vortrag von Hrn. Dr. Bachmann, Kreuzlingen, über «Mathematische Erziehung in der Schule».

MÜNCHWILEN. Bezirkskonferenz. Frühjahrstagung Montag, 14. Mai, 9.30 Uhr, im «Landhaus», Bichelsee. «Ausbau und Vertiefung unseres Schulgesangunterrichtes», Vortrag mit Lektionen von Herrn Samuel Fisch, Stein a. Rhein.

PFÄFFIKON. Lehrerturnverein. Mittwoch, den 16. Mai, 18.15 Uhr, in Pfäffikon. Sektion II. Stufe, Korb- und Faustball.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 14. Mai, 17.40 Uhr, im Hasenbühl, Uster. Knabenturnen im 13. Altersjahr (Fortsetzung einer Lektionsfolge); Spiel (Handball).

WEINFELDEN. Bezirkskonferenz. Frühjahrstagung Montag, 14. Mai, 9.15 Uhr, im «Rosengarten», **Birwinken.** Referat von Hrn. Seminardirektor Dr. **W. Schohaus: «Hausaufgaben».** Kurzreferat von Hrn. Binder: «Das schweizerische Jugendschriftenwerk». Jahresrechnung, Wahlen.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, den 14. Mai, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Einführung in den Handball. Zahlreich erscheinen!

BÜRGENSTOCK 1372

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Pers.
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis.

Kurort Gais Appenzell A.-Rh.
937 Meter ü. M.
Altbekannter Luftkurort. Gesunde Alpenluft. Prächtige Spaziergänge. Schwimmbad und prächtiger Spielplatz. Vorzügliche Verpflegung auch für Passanten. — Man verlange Prospekte beim **Verkehrsbureau Gais.** 1379

Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telephon Feusisberg 198.5.
1260 Höfl. empfiehlt sich **K. Schönbächler.**

Mitglieder berücksichtigt die Inserenten

MORSCHACH 1378

HOTEL DEGENBALM, 750 m ü. M. Bevorzugter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grosser Speisesaal und grosse Terrasse mit unvergleichlichem See- und Gebirgspanorama. Selbst geführte anerkannt gute Küche. Prospekte. Telephon 21. **AUG. IMMOOS, prop.**

Inseratenschluss: Montag nachmittag 4 Uhr

GOLDAU HOTEL ALPENBLICK

2 Minuten vom Bahnhof. Telephon 61 empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen, Zobig, Café, Tee. — Mässige Preise. — Grosser Garten. — Garage.
1311 **Fam. J. Schilter.**

BUOCHS *Hotel-Pension Krone*

Grosser Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Natur-Strandbad. Volle Pension Fr. 7.50 bis 9.—. 1289

LUZERN 2 Minuten von Bahn u. Schiff

Gut und billig essen SCHULEN und 1174 VEREINE im alkoholfreien HOTEL u. Restaurant

WALHALLA Theaterstrasse Telephon 20.896

Für die Zeit vom 15. August an wird eine

Ferienkolonie

gesucht. Schöne, geräumige Lokalitäten, reizendes Spielmätteli. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Platz für 40 bis 50 Kinder. Eigene Landwirtchsaft und Metzgerei. Offerten sind zu richten an **Gebr. Muster,** zum „Rössli", **Wintersingen** (Baselland). 1356

Mit der Elektrischen Strassenbahn

St. Gallen - Speicher - Trogen

rasch und billig zu den schönsten Ausflugspunkten des Appenzellerlandes

Voegelinsegg - Birt
(Schlachtdenkmal) 1363

Hohe Buche - Gäbris (1250 m)

Illustrierter Prospekt und Auskunft durch die Betriebsleitung in Speicher. (Tel. 26)

Verlangen Sie in den Spezialgeschäften die hervorragende

FLORALP BUTTER

hergestellt von der

BUTTERZENTRALE LUZERN

1321

Soeben erscheint
in vollständiger Neubearbeitung:

Leitfaden für den Geographie-unterricht!

1370

von **Dr. R. Hotz,** neubearbeitet von **Dr. P. Vosseler,** 22. Auflage, 231 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis **Fr. 2.80**

Das altbewährte Geographiebuch erscheint nunmehr in völlig neuem Gewande: grösseres Format, klarer Antiquadruck, gutes Papier sind die äusseren Merkmale der Neuerung.
Der Text wurde gründlich revidiert, **zum grossen Teil vollständig neu bearbeitet.**
Wir empfehlen Ihnen dieses allen modernen Anforderungen entsprechende Geographielehrmittel angelegentlichst.

Prüfen Sie bitte selbst!
Ansichtssendungen bereitwilligst.

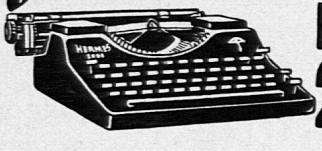
Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Ein Besuch der sich lohnt:

Wenn die Schulreise nach Luzern führt,

dann versäumen Sie bitte nicht, mit Ihren Schülern oder Schülerinnen das berühmte Alpineum des Kunstmalers Ernst Hodel zu besuchen (links beim Eingang zum Löwendenkmal). Ein Besuch, der ein wertvoller Kunstgenuss bedeutet und zudem eine für die Jugend hochinteressante Geographiestunde! Eintritt: Für Primarschüler 10 Cts., Sekundarschüler 20 Cts., Begleitpersonen 50 Cts., Lehrer und Lehrerinnen frei. (Für Einzelbesuche Fr. 1.—). 1368

Ins Schweizerhaus



Hermes 2000

Die vollkommenste Klein-Maschine, die je gebaut wurde, ein Meisterwerk der Firma **E. Paillard & Cie. S. A., Yverdon und Ste-Croix,** gegründet 1814.

119 Jahre Feinmechanik

Bahnbrechend im Verkaufspreis. Verlangen Sie Luxusprospekt L und Angabe des nächsten Vertreters durch die Generalvertretung für die deutsche Schweiz: 1112/3

August Baggenstos, Zürich 1, im „Du Pont", Tel. 56.694

Milch

und

MILCH-PRODUKTE

sind nahrhaft,
preiswert
und gesund!

Eigenfabrikation in unseren Käsereien und Buttereien. Die fortlaufende chemische und hygienische Kontrolle unserer Laboratorien bürgt für gute Qualität!

Verband nordostschweiz. Käserei- und Milchgenossenschaften, Molkereien und Milchzentralen

in Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Chur und Glarus. 1365

Rund ums Klavier

Übersicht in Ihren Notenheften mit einer Etagère od. einem **Notenschrank.** Neuzeitliche Formen in schöner Auswahl. Preis Fr. 30.–/275.–.

Bequemes Sitzen beim Klavierspiel gewährt Ihnen unser schöner, praktischer **Gondelstuhl.** Preis nur Fr. 35.—.

Gute Beleuchtung schont die Augen und erleichtert das Spiel. Unsere **Klavier- und Flügellampen** neuester Konstruktion helfen dazu. Preis Fr. 21.— u. Fr. 23.—.

Keine Löcher mehr im Boden, wenn Sie Untersätze aus Glas, Holz oder Stein für Ihr Klavier od. Ihren Flügel benutzen. Preis Fr. —.60/1.50.

Tadelloser Glanz ziert Ihr Klavier dank unserer **Möbelpolitur.** Preis Fr. 3.—.

Keine Reparaturen am Filz. Verwenden Sie unsere Mottenkugeln, sie schützen die Mechanik. Preis . . Fr. —.60.

Verlangen Sie unsern Spezial-Prospekt „Rund ums Klavier"

hug

Hug & Co. Zürich

Filialen in Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Neuchâtel, Solothurn, Lugano. 915/6

VERGNÜGUNGSFAHRTEN IM MITTELMEER

Verbringen Sie Ihre Ferien auf dem

MITTEL-MEER

in Verbindung mit einer herrlichen Fahrt auf den komfortablen italienischen Dampfern; den Küsten des prächtigen Mittelmeeres entlang. Es ist Ihnen Gelegenheit geboten, Städte und Länder zu besuchen, die durch ihre Schönheit und tausendjährige Geschichte weltberühmt sind.

ITALIA · COSULICH

VEREINIGTE FLOTTEN S. T. N.

Wählen Sie Ihre Ferienreise!

D. ROMA - **Levante und Schwarzmeerfahrt**
von Genua 15. Juli — von Neapel 17. Juli
nach Venedig 8. August — nach Neapel 11. August
nach Genua 13. August
Preis von Lire 2050.— an

M. OCEANIA - **Rundfahrt auf 5 Meeren**
von Triest oder Venedig 1. August — in Triest 14. August
Preise von Lire 1300.— an

M. VULCANIA - **Sonnen-Kreuzfahrt**
von Triest 11. August — nach Genua 26. August
Preise von Lire 1200.— an

M. OCEANIA - **Kreuzfahrt zum Bosporus**
von Venedig und Triest 15. August — in Triest 28. August
Preise von Lire 1300.— an

M. VULCANIA - **Fahrt nach Palästina und Aegypten**
von Genua 28. August — in Triest 13. September
Preise von Lire 1300.— an

M. OCEANIA - **Kreuzfahrt im Aegäischen und Schwarzen Meer**
von Triest 30. August — nach Triest 12. September
Preise von Lire 1300.— an 1381

Lehrer, die eine Gruppe anmelden und begleiten, besondere Konditionen nach Uebereinkunft

Auskünfte und Anmeldungen bei der behördlich patentierten Generalagentur:
„SUISSE-ITALIE" S. A. · ZÜRICH · BASEL · ST. GALLEN
sowie bei allen patentierten Reisebureaux

Preiswert!

1 ‚Burger & Jakobi' Mod. 124, wie **neu,** sehr gut für Verein od. jung. Lehrer. 1327

Erne, Lehrer
Untersiggenthal
Aargau

Zu vermieten:

Ferienlager in Richisau-Klöntal (1100 m. ü. Meer) 1325

Grosse Wohnhütte
16 x 5 m
mit Küchenabteilung.

Auskunft erteilt:
A. Steinmann,
Rathausplatz
Glarus
Telephon No. 286

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl. hyg. Artikel

Verlangen Sie Spezial-Prospekt Nr. 11 verschlossen 1304

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

R. Zahler's

volkstümliche **Männer-, Frauen-** und **gemischte Chöre** sind überall sehr beliebt. - Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Liederverlag 983

Frau Wwe. M. Zahler in Luzern

Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1225
A. Stehlin, Basel, Lichtpausanstalt, Spitalstr. 18.

Kollegen, werbt für Euer Fachblatt

Ohne Inserat kein Erfolg!

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Erholung, genussreiche Ferien, **Heilung von Rheuma im** 1362

Badhotel Blume, Baden

Thermal-Bäder im Hause. Individuelle Verpflegung, Behaglichkeit, Komfort. Pensionspreis Fr. 9.50—13.—. Pauschalarrangements.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

11. MAI 1934 · SCHRIFTLEITUNG: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6 · 79. JAHRGANG Nr. 19

Inhalt: Wahlspruch des Patrioten — Die Milch in der Schule — Der Wert der Milch vom ärztlichen Standpunkte — Kindertümliche Schulversuche mit Milch — Jugend, trink Milch! — Ein Bildrätsel — Die Milch in Zahlen — Milchabgabe in den Schulen — Die Mutter siedet Milch — Von der Milch — Die Milch in der Flasche — Kurse — Lebenskunde — Chauvinistische Hetze in Lehrbüchern — Mittellehrerkonferenz Baselland — Schulgesetze und Verordnungen — Schul- und Vereinsnachrichten — Totentafel — Schulsammlungen — Kleine Mitteilungen — Schulfunk — Schweizerischer Lehrerverein — Mitteilung der Schriftleitung — Bücherschau.

Wahlspruch des Patrioten

Das Vaterland wird seine Freiheit nur durch Wiederbelebung der Volkskraft, Volkserleuchtung und Volkstugend erhalten, durch welche es sich bei der Erwerbung und Gründung seines hohen Wohlstandes und Segens ausgezeichnet hat.

J. H. Pestalozzi.
Figuren zu meinem ABC-Buch
(Sämtliche Werke, 11. Bd., S. 316)

Die Milch in der Schule

Das Gebot für die Lehrer unserer Zeit heisst: Lebensnähe, Lebenswahrheit. Nichts ist zu lehren, ist wert, gelernt zu werden, was nicht mit den Sinnen erfasst werden kann. Ist es notwendig, hier von einem utilaristischen Denken zu warnen? Die Dinge des täglichen Lebens können so gelehrt und erklärt werden, dass es stets möglich ist, die richtige Einstellung zu ihnen zu gewinnen. Nichts ist um seiner selbst willen da, alles muss den höchsten und reinsten Zwecken dienen.

Wenn wir hier zeigen möchten, was die Schule dem Nahrungs- und Lebensmittel Milch schuldig ist, wenn wir die Milchwirtschaft in den Bereich des Unterrichts ziehen, so tun wir es um der grossen Bedeutung willen, die gesunde Ernährung und Lebensweise für Jugend und Volk haben, und um der wirtschaftlichen Bedeutung der Milchproduktion wegen. Mehr als ein Drittel des landwirtschaftlichen Einkommens unseres Landes fliesst aus der Milchwirtschaft. Das Wohl und Wehe unserer Landwirtschaft und damit unserer gesamten Volkswirtschaft hängt in hohem Masse von der Milchwirtschaft und ihren Erträgen ab. Eine grosse Zahl von Arbeitern und Beamten, Hilfsarbeitern und Angestellten findet Verdienst in den industriellen Unternehmungen, die unsere Milch verwerten. Die Milchwirtschaft ist Arbeitgeberin für Gewerbe und Industrie.

Als der Schweizerwoche-Verband im Jahre 1929 seinen Aufsatzbewerb über die Milch durchführte, beteiligten sich daran sehr viele Schulen. Der Verband übergab der Lehrerschaft eine 20seitige, sehr hübsch ausgestattete Schrift, die eine Menge von wichtigen Tatsachen zur unterrichtlichen Behandlung darbot. Die Wirkung des Wettbewerbes ging ohne Zweifel weit über den eigentlichen Anlass hinaus.

In der Folge haben denn auch die Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission und der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen den Gedanken und die Praxis der Milchpropaganda in und durch die Schulen weitergetragen. Die Milchverbände stellten den Schulen 350 000 Stück einer hübschen, reich illustrierten Schrift für die Schüler zur Verfügung. Aus einer etwas unglücklich gehaltenen Reklameschrift wurde ein eigentliches Unterrichtsmittel geschaffen, indem neben die farbigen Bildchen einfach-kindertümlich gehaltene Texte von Caspar Rissi gestellt wurden. Während die ersten Auflagen direkt an die Lehrerschaft und Schulen verteilt wurden, haben in der Folge die Erziehungsdepartemente von Baselstadt, Schaffhausen, Luzern und Wallis die Verteilung selbst übernommen, während eine Reihe anderer Kantone sich mit den üblichen Empfehlungen begnügte.

Sehr bald liefen aus der Lehrerschaft Unterrichtsproben, von der einfachen Lehrskizze bis zum fertig ausgearbeiteten Lehrgang mit Arbeitsheften von Schülern ein. Einige dieser Lehrproben wurden in der pädagogischen Presse veröffentlicht, andere erschienen im Jahresbericht des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Die Schweizerische Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus stellte ein Kleinwandbild «Die Kappeler Milchsuppe» in den Dienst der Sache. Dr. Max Oettli schuf als Begleittext die in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» (1932, Nr. 28) erschienene Anleitung zu einfachen Schülerversuchen. Der «Fortbildungsschüler» stellte der Milchpropaganda eine Nummer zur Verfügung.

Namentlich sind stets Bilder gesucht. Als die Schweizerische Milchkommission mit dem Vorschlag hervortrat, ein eigentliches Schulwandbild zu schaffen über den Nährwert der Milch, fanden sich rasch gegen 10 000 Besteller. Das Bild wird in Anlehnung an die Darstellung aus dem kleinen Milchbüchlein (für Schüler) geschaffen, es stellt dar, was ein Liter Milch an kostbaren Nährwerten enthält.

Schon 1930 liess der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen eine eigentliche Lehrerschrift erstellen. Was kann der Erzieher und arbeitsfreudige Lehrer aus dem Gebiet der Milch den Schülern bieten? Welche Tatsachen eignen sich zur Darstellung in der Schule, welche Versuche und Berechnungen lassen sich durchführen? Dies alles ist in vorbildlicher Weise dargeboten in der Schrift von Fritz Schuler «Die Milch, Versuche und Betrachtungen» [1]).

[1]) Zur Belebung des Unterrichtes und zur Förderung des Milchabsatzes als Zwischenverpflegung in den Schulen stehen bei der Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission in Bern, Laupenstr. 7, verschiedene Schriften zur Verfügung. (Nährwert der Milch, Schulwandbild: Jugend trink Milch!)

Solange Vorrat wird geliefert das *Plakatbild «Jedem seine Milch»*.

Wenn es gelingt, die Lehrerschaft in grösserem Masse als bis jetzt für die Milchpropaganda zu interessieren, so sollen weitere Hilfsmittel zur Ausführung gelangen, wofür Anregungen und Vorschläge sehr willkommen sind.

Der Stoff soll bereitgestellt und in Lektionen für die verschiedenen Stufen bearbeitet werden. Filmband, Klassenlektüre, Arbeitshefte für die Schüler können herangezogen werden, und wenn auf diese Weise ein Stück Arbeits- und Gesamtunterricht ermöglicht und erleichtert wird, kann dies dem Lehrenden nur recht sein.

Um den Lehrern, die immer wieder nach Bildern verlangen, entgegenzukommen, wurde in grosser Auflage ein Plakatbild «Jedem seine Milch» erstellt.

Auf diesem Bild steht die Flaschenmilch im Vordergrund. Ist es möglich, Jugend und Volk für diese

neuartige Milchfassung zu interessieren und einzunehmen? Die Entwicklung, die die Schulmilch, die Flaschenmilchabgabe an Festen und sportlichen Anlässen, an Märkten und Truppenübungen genommen hat, lehren eine deutliche Sprache. Die hygienischen und technischen Vorteile leuchten ein. Es liegt etwas Suggestives in dieser Milchreklame.

Die Milchverbände setzen denn auch ihre grossen Hoffnungen auf diese Gelegenheitsverkäufe. Die Gelegenheiten zum Biertrinken sind just die Gelegenheiten, die die Milchautos aufsuchen müssen. Von hohen militärischen Stellen wurde besonders im letzten Sommer die Milchabgabe in geschickter Weise gefördert.

Zu den Gelegenheitsverkäufen, die bald einmal zur stehenden Einrichtung zählen werden, gehört die Milchabgabe in den Schulen. Man mag sich zur Milch als Nahrung stellen, wie man will, Tatsache ist, dass viele junge und alte Menschen der Milch entfremdet waren aus vielen Gründen. Sie zurückzugewinnen, ist ein erstrebenswertes Ziel.

M. Javet, Bern.

Der Wert der Milch vom ärztlichen Standpunkte

Für den menschlichen Säugling ist *die Frauenmilch* die beste Nahrung, die, wenn immer möglich, 3—6 Monate lang geboten werden sollte. Trotz der grossen Fortschritte in der künstlichen Ernährung mit Kuhmilch, kennen wir keine Methode, die imstande ist, damit einen Säugling mit Sicherheit ohne Störung aufzuziehen. Selbst wenn ein Neugeborener nur zehn Tage lang Muttermilch erhält, bringt das einen erheblichen Nutzen. Zeigt es sich doch, dass selbst nach so kurzer Stilldauer die Sterblichkeit in den ersten Monaten kleiner ist, als wenn vom ersten Tag an Kuhmilch gegeben wird. Wie wichtig die Milch der ersten Zeit ist, erfahren auch die Landwirte. Die Kälberruhr kommt nicht vor, wenn die neugeborenen Kälber diese erste Milch der Kühe erhalten.

Die Milch der Frau bietet dem Säugling alle nötigen Bau- und Betriebsstoffe für die ersten Monate (Eiweiss, Fett, Zucker, Salze, Wasser), ebenso die Milch der Muttertiere ihren Jungen. Die Natur arbeitet so wunderbar, dass die Milch der Frau und jeder Säugetierart besondere Eigenschaften besitzt, die gerade für die betreffende Art die notwendigen Stoffe enthält zu richtigem Gedeihen und Wachsen und als Widerstand gegen Störungen und Infektionen mannigfacher Art. Es kann darum die arteigene Milch nicht ohne Nachteil durch die Milch einer fremden Art ersetzt werden. So enthält z. B. die Kuhmilch 3—4mal soviel Eiweissstoffe und Mineralsalze als die Frauenmilch. Warum? Der Säugling verdoppelt sein Geburtsgewicht in 150 Tagen, das Kalb in 50 Tagen, d. h das Kalb wächst 3mal schneller, es braucht darum von den wichtigen Baustoffen (Eiweiss und Mineralstoffe) dreimal mehr. Diese und andere Unterschiede erschweren die Aufzucht des Säuglings mit Kuhmilch. Ein Vorteil der Frauenmilch besteht auch im Gehalt an gewissen Schutzstoffen, z. B. gegen Diphtherie und Masern, die der Kuhmilch abgehen.

Oft genug ist man aber schon bald nach der Geburt genötigt, dem Säugling eine künstliche (unnatürliche) Nahrung zu geben, wozu hauptsächlich die Kuhmilch dient. Von der *Ziegenmilch*, die man früher sehr geschätzt hat, weil diese Rasse gesünder und reinlicher (trockener Kot) ist als das Rindvieh, ist man abgekommen, da die Kinder dabei aus noch unklaren Gründen oft blutarm werden.

An *die Kuhmilch* müssen wir, besonders für den Säugling, gewisse Anforderungen stellen: Gesunde Kühe, wobei man solche mit offenkundiger Tuberkulose (Eutertuberkulose) ausschliessen muss, nicht aber solche, die nur eine positive Tuberkulinprobe ergeben, weil dadurch infolge der Ausschaltung einer grossen Anzahl Tiere die Milch im Preise unerträglich gesteigert würde. Reinlichkeit der Stallung, in der Gewinnung der Milch, zweckmässiges Futter, rasche Kühlung der Milch nach dem Melken, rasche Lieferung an den Verbraucher, Kühlhaltung und richtige Zubereitung im Hause sind wichtige Punkte.

Vor dem Genuss muss *ein Abkochen der Milch* stattfinden. Nur dadurch erhalten wir Gewähr, dass gewisse krankheitserregende Bakterien vernichtet sind. Es kommen besonders in Betracht die Perlsuchtbazillen (Tuberkulose des Rindviehs), weniger gewisse Streptokokken bei Euterentzündung, sodann Kolibazillen, welche die Milch nicht merklich verändern, aber bei empfindlichen Individuen zu üblen Diarrhöen führen können. Sehr zu fürchten sind die Bazillen des Typhus. Menschen, besonders Frauen, die Typhus durchgemacht haben, beherbergen zum Teil noch viele Jahre lang Typhusbazillen in ihrer Gallenblase. Bei ungenügender Händereinigung gelangen diese in die Milch und können sogar zu Epidemien Veranlassung geben, was auch durch Reinigung der Milchgefässe mit typhusbazillenhaltigem Wasser geschehen kann. Neuerdings kennt man auch eine typhusartige Krankheit, das Bang-Fieber, durch Bakterien verursacht, welches das seuchenhafte Verwerfen der Kühe verschulden. Dieses Bakterium gelangt gelegentlich in die Milch und kann den Menschen, meistens Erwachsene, befallen. Nun können sämtliche genannten und andere schädlichen Keime vernichtet und die betreffenden Krankheiten mit Leichtigkeit verhütet werden, *wenn man die Milch 3 Minuten lang kocht*. Ein gewissenhafter Arzt wird darum den Roh-

genuss von Kuhmilch widerraten. Wer in seiner eigenen Familie rohe Milch geniessen will, mag es auf seine Verantwortung tun und mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, dass solche Milchinfektionen nicht häufig sind. Wird die Milch nicht rasch nach dem Kochen verbraucht, so soll man sie abkühlen, am besten durch Einstellen des Kochtopfes in öfters gewechseltes kaltes Wasser. Während Kochen der arteigenen Milch, z. B. der Frauenmilch für den Säugling, gewisse Nachteile bringt, werden solche durch das einfache Aufkochen der Kuhmilch dem Säugling nicht bereitet. Nur wenn man die Milch sehr lange über 100° erhitzt, wie man es vor einigen Jahrzehnten in Norddeutschland machte, kann Skorbut beim Säugling nach längerer Zeit auftreten. Das Abkochen der Milch und die Kühlhaltung im Haushalt machen die sogenannte *Kindermilch* (Vorzugsmilch) meist entbehrlich.

Das Pasteurisieren der Milch (Erwärmen auf 60 bis 65° während 30 Minuten) bietet keine Vorzüge vor dem Aufkochen.

Alle genannten Krankheitskeime gehen auch in die *Butter* über. Hier wird die Sterilisation durch Pasteurisieren des Rahmes bewerkstelligt, so dass die Tafelbutter der schweizerischen Butterzentralen Sicherheit bietet gegen die krankheitserregenden Bakterien. Die Butter ist ein ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, das trotz des hohen Preises in der Schweiz wegen seines gewaltigen Nährwertes und des grossen Vitamingehaltes als billig bezeichnet werden muss. Die Butter bildet für alle Altersstufen ein äusserst wertvolles Nahrungsmittel, das der wachsende Organismus nicht ohne Nachteil entbehren kann. Schweine- und Rinderfett können sie beim Kinde nur zum Teil ersetzen, da diese Depotfette im Gegensatz zur Butter einen Mangel an wichtigen Vitaminen aufweisen.

Wichtig ist es, *den Bedarf des Kindes an Kuhmilch* zu kennen. Früher hat man vielfach den Säugling mit Kuhmilch überfüttert, indem man ihm bis zu einem Liter und mehr im Tage verabreicht hat, wobei er häufig rachitisch, anämisch, verstopft und anfällig wurde. Genaue langjährige Beobachtungen haben gezeigt, dass ein Säugling nicht mehr als höchstens 600 Gramm Milch im Tage braucht, wenn er darin etwas Zucker und Mehl erhält und daneben die wünschbare Beikost, etwa vom vierten Monat an 1—3 Kaffeelöffel frischen Obstsaft, vom fünften Monat an eine Griesssuppe mit ein wenig Gemüse, und Obst. Die so ernährten Säuglinge gedeihen viel besser als diejenigen mit viel Milch. Sie bekommen früh Zähne, lernen mit einem Jahr laufen und sind widerstandsfähiger gegen Infektionen.

Frauenmilch und Kuhmilch enthalten wenig *Vitamine*. Für den Säugling reichen diese Vitamine bei Frauenmilch allein höchstens sechs Monate, hauptsächlich mit der Unterstützung durch die Vitamine, welche er als Mitgift auf die Welt gebracht hat. Die Erschöpfung dieser Mitgift mit einem halben Jahr und die Tatsache im Tierreich, dass die Jungen auf andere Nahrung angewiesen sind, sobald das Muttertier keine Milch mehr gibt und dass sie blutarm und kränklich werden, wenn man sie über diese Zeit hinaus künstlich mit Milch füttert, beweisen uns neben den praktischen Erfahrungen, dass starke Milchzufuhr jenseits der normalen Säugungsperiode (selbst Frauenmilch!), dem Säugling nicht zuträglich sein kann. Jenseits des Säuglingsalters kann man die Kuhmilch noch etwas vermindern, bis auf 400—300 g im Tag, oft mit Vorteil, besonders bei appetitlosen und blutarmen Kindern. Nachteilig ist es, den Kindern zum Mittag- und Nachtessen statt Wasser gegen den Durst Milch zu geben, die den Appetit für die andere Nahrung nimmt.

Die Abgabe von Milch in der Schule während der Pausen erweist sich für einen Teil der Schüler als vorteilhaft, besonders für unterernährte und solche, die zu Hause nicht ordentlich gefrühstückt haben. Andere haben davon keinen Nutzen, eher von Obst oder Butterbrot.

Viele *Erwachsene* nehmen keine oder fast keine Milch zu sich, die für ihre Gesundheit viel zweckmässiger wäre als der Genuss von Wein und Bier. Wem der Geschmack der Milch widersteht, wird oft gerne etwas *Sauermilch* zu sich nehmen, die sehr gesundheitsförderlich wirkt. Man kann sich dieselbe leicht selbst bereiten: Auf ein Liter abgekochte, lauwarme Milch gibt man drei Esslöffel sauren Rahm oder einen Rest Sauermilch, lässt das Ganze an einem warmen Ort 24 Stunden stehen. Aehnlich schmeckt der Yoghurt, der zuträglich ist für Gesunde und Kranke und der von vielen Molkereien mit dem betreffenden bulgarischen Bakterium hergestellt wird.

Prof. med. *E. Feer*, Zürich.

Kindertümliche Schulversuche mit Milch

Ein Lehrer, der einen guten naturwissenschaftlichen Unterricht genossen oder sich an Hand von Büchern selbst weitergebildet hat, ist der Gefahr ausgesetzt, den Naturkundeunterricht, den er erteilt, nicht auf die Bedürfnisse des Kindes, sondern auf ein fachwissenschaftliches System aufzubauen. Das heisst, er bemüht sich, seine Wissenschaft solange zu verdünnen, bis sie für das Kind verdaulich wird ... weil es nur noch eine Wassersuppe ist, in der man die nahrhaften Bröcklein mit der Lupe suchen muss. Es geht dann auch nicht lange bis er zur Erkenntnis kommt, dass fast alle Schulversuche Spielereien, Tand, Kitsch sind, ohne jede Beweiskraft. Beides lähmt seine Lust am Experimentieren. Denn bei der Verabfolgung von Wassersuppen haben die Kinder keine Freude, und beim Bewusstsein, Kindereien aufzutischen, ist's dem Lehrer nicht wohl. Und das ist ein rechtes Unglück für den Unterricht ... glücklicherweise aber eines, dem wir gewachsen sind.

An dem Tag nämlich, an dem der Lehrer sich erinnert, mit welcher Leidenschaft er selbst als Kind getändelt, gepröbelt, gebastelt hat, und zu welch beglückendem, tiefdringendem Erlebnis jeder Tand werden konnte, wenn etwas Ernsthaftes daraus herauswuchs, wird er seinen Unterricht nicht mehr auf die Wissenschaft, sondern auf die Bedürfnisse des Kindes aufbauen wollen. Ja, wenn er einmal erfasst hat, dass seine Aufgabe in der *grösstmöglichen Betätigung aller Fähigkeiten* der Kinder besteht, wird er sein bisheriges Bestreben, «Grundlagen der Wissenschaft» zu vermitteln, im Hinblick auf den heutigen Umfang der Wissenschaft geradezu albern finden, während er anderseits auch den albernsten Tand schätzen lernt, sobald er ihm hilft, kindliche Kräfte zu wecken. — Sobald der Lehrer nicht mehr Diener an der Wissenschaft, sondern Kinderbildner sein will, erfährt sein

Arbeitsziel einen grossen Zuwachs an Ernst und Wert und seine Arbeitsform wird von selbst kindertümlich und fröhlich.

Machen wir also in der Schule nicht pseudowissenschaftliche, sondern kindertümliche Versuche mit Milch! Es ist so verblüffend lustig.

Vor die Klasse stellen wir eine Anzahl Fläschchen, die alle nur eine grosse Nummer tragen und eine Flüssigkeit enthalten, deren Geruch den meisten Kindern gut bekannt ist. Zum Beispiel Essig, Parfüm, Petroleum, Benzin, Terpentinöl, Brennspiritus. Einem aufgeweckten Jungen binden wir die Augen zu und zeigen dann der Klasse Fläschchen Nr. 1. — «Was ist darin?» — Die Klasse weiss es nicht. — «So macht doch die Augen auf!» — Es nützt nichts. — «Wir wollen den Blinden fragen.» — Dieser darf an dem Fläschchen riechen und sagt «Essig». Die Nase erweist sich als ein zuverlässiges Hilfsmittel in der chemischen Analyse. Für den Lebensmittelchemiker ist sie in vielen Fällen immer noch das zuverlässigste. Vanillin riechen wir mit unserem doch stumpfen Geruchsinn, wenn nur 5 Millionstel Gramm vorhanden sind, künstlichen Moschus, wenn nur 1 Millionstel Gramm vorliegt. (Solch kleine Gewichte veranschaulicht man, indem man einen Stoss Seidenpapier wiegt, das Gewicht eines einzelnen Blattes berechnet und dann ein Fünftelmillimeter im Quadrat oder ein fünfundzwanzigstel Quadratmillimeter ausschneiden lässt.)

Sodann werden Rasierklingen und Spiritusbrenner in der Klasse verteilt. Die Rasierklingen sind mit hölzernen Haltern versehen. Die Kinder haben in Zündholzschächtelchen mitgebracht: stecknadelkopfgrosse Mengen von verschiedenen Zuckersorten (Würfelzucker, Caramel, Malzzucker), verschiedenes Fett und verschiedenes Eiweiss und Eiweiss-ähnliche Stoffe (Hühnereiweiss, Fleisch, Käse, Erbsen, Tischlerleim, Gelatine, Horn, Haar, Wolle). Sie zünden den Wollfaden an und erhitzen kleinste Mengen der anderen Stoffe auf der Rasierklinge und stellen fest: *Zucker, Fette, Eiweiss und Eiweiss-ähnliche Stoffe sind leicht an dem Geruch zu erkennen, der bei ihrer Verbrennung entsteht.*

Ist die Klasse soweit, so erhält jeder Experimentator ein Tröpfchen Milch auf seine Klinge, mit der Weisung, es sorgfältig zu erhitzen. (Der Versuch muss vorher mehrmals vom Lehrer ausprobiert worden sein, denn auch dieses simpelste Experiment ist reich an Varianten, die der Lehrer kennen muss, wenn er den Buben darüber Aufschluss geben soll). In der Regel riecht die Milch zu Beginn des Erhitzens regelrecht schlecht. Wie in einer schmutzigen Molkerei. Es entweichen zuerst die bei der bakteriellen Zersetzung des Rahms entstehenden Fettsäuren, nämlich die stinkende Buttersäure und ihresgleichen. Wenn dann die Milch anfängt anzubrennen, riecht's herrlich: nach angebranntem Zucker. Die Milch enthält *Zucker.* Das Tröpflein trocknet ganz ein und brennt! Milch brennt! *Der Tand wird wertvoll.* Sobald das Flämmchen auslöscht, entsteht ein kleiner Rauchfaden. Er stinkt nach verbranntem Eiweiss. In der Milch ist *Eiweiss* enthalten. Wir fahren mit dem Erhitzen fort. Es läuft eine Art Oel über die Klinge. Wir erhitzen es. Es riecht, wie wenn die Mutter Omeletten bäckt, das heisst wie überhitztes Fett.

Und schliesslich brauchen wir noch die Augen. Auf der Klinge sitzen schwarze kohlige Rückstände. Bringen wir die Klinge unter Luftzutritt, das heisst schräg in die Flamme gehalten, zum Glühen, so schlägt die schwarze Farbe in Weiss um. Die Kohle verascht. Die Milch enthält *Asche.* Viel Asche, denn ein Tröpfchen kalkhaltiges Wasser enthält vergleichsweise nur so wenig Kalk, dass man beim Verdunsten auf der Rasierklinge nicht den geringsten Rückstand erkennen kann.

All das ist natürlich nur eine Einleitung. Nun gilt es, die Buben und Mädchen über den *Wert* von Zukker, Fett, Eiweiss, Asche aufzuklären, so dass sie staunen über das Wunder der Milch und sie nicht mehr bloss als Säuglingsnahrung anerkennen, sondern sich vornehmen, sie auch im Militärdienst zu trinken und beim Jassen in der Wirtschaft Milch statt Bier bestellen! — Gerade weil man darüber lachen wird! [1])

* * *

Die Bedeutung des Eiweisses als Baustoff erfassen die Kinder mit Ehrfurcht und Staunen, wenn man Quark oder Käse im Sommerhalbjahr so lange halb offen stehen lässt, bis er anfängt davonzulaufen, d. h. bis sich aus den darauf gelegten Fliegeneiern Maden entwickelt haben. Bringt man dann solchen Käse in ein mit Tüll verschlossenes Konfitürenglas, so kann man den Kindern nach einiger Zeit oft wunderschöne Fliegen zeigen, deren Körperchen ausschliesslich aus Milcheiweiss aufgebaut worden sind. (Man stelle sich vor, Menschen müssten solch kleine «intelligente» Flugzeuge bauen, die imstande sind, aus sich selbst heraus wieder neue Flugzeuge entstehen zu lassen.)

Die Bedeutung des Fettes als Wärmespender ergibt sich, wenn man den Kindern von den kleinen Renntieren erzählt, die — weil sie in kalten Gegenden geboren werden — von der Mutter in der Milch nicht 4 % Rahm erhalten, sondern 16 %. Oder noch besser schildert man die Geburt eines kleinen Delphinchens. (Die Delphine sind Säugetiere wie die Hunde, die aber — da sie sich vom Fischfang nähren — immer im Wasser leben und Fischform angenommen haben.) Das aus dem warmen Mutterleib unmittelbar ins eiskalte Meerwasser abgesetzte junge Delphinchen erhält von der Mutter eine Milch, die fast zur Hälfte aus Fett besteht (Oel). Damit kann es sich nicht nur ein die Wärme zusammenhaltendes Speckmäntelchen zutun, sondern auch wacker Fett verbrennen und damit sein Körperchen auch im eiskalten Wasser warm halten. — Fett liefert beim Verbrennen in unserm Körper zweimal so viel Wärme als Eiweiss und Zucker. Fett ist auch Reservestoff.

Die Bedeutung des Zuckers als Quelle der Muskelkraft ergibt sich, wenn man ein Stück Zucker in einer alten Blechschachtel erhitzt und die entstehenden Dämpfe anzündet. Ein Stück Würfelzucker von 5 g entwickelt beim Verbrennen etwa 20 Kalorien, die theoretisch über 8000 mkg Arbeitsleistung entsprechen.

Und die Bedeutung der Asche (Nährsalze) macht man klar, indem man von den Nährsalzlösungen spricht, mit denen die Frauen ihre Blumentöpfe begiessen, wenn diese schön blühen sollen (am besten selbst Versuche anstellen mit Kapuzinerli in magerer Erde mit oder ohne Nährsalz begossen).

Max Oettli.

---

[1]) Die Gesamtheit dieser Versuche kann an Lehrerkonferenzen in etwa 1½ Stunden vorgeführt werden. Sollen auch Versuche gezeigt werden, die dartun, wie das Sauerwerden der Milch zum Verständnis der Bakterientätigkeit ausgenützt werden kann, so sind mindestens noch einmal 1½ Stunden nötig.

Jugend, trink Milch!

Dieses Werbebild der Schweizerischen Milchpropagandazentrale wird alle freuen, die von vernünftiger Belehrung und Aufklärung noch etwas erwarten. In der Nähe eines Bauernhauses lagern jugendliche Wanderer, die sich einen Topf Milch erstanden haben und ihre Kameraden zum frischen Trunk herbeirufen. Das Bild wirkt durch seinen auf jugendliches Empfinden abgestimmten Inhalt und durch farbige Frische. Es soll überall hinkommen, wo es Freude zu wecken imstande ist und für einen guten, alten Brauch werben kann. Nicht weniger als 20 000 Schulklassen, Erziehungsstätten aller Art, Jugendherbergen, Jugendgruppen und Vereine, Berghotels und Restaurants sollen es bekommen. Sie werden es gerne aushängen und wirken lassen. So soll die Jugend für frisches, gesundes Leben begeistert werden und Gelegenheit bekommen, sich an solches dauernd zu gewöhnen.

Ein Bildrätsel

Gemütliche Milchpropaganda in einer 2. Primarklasse.

An den Primarschulen der Stadt St. Gallen ist es üblich, dass für's Examen die Fächer vorgeschrieben werden, die Auswahl des Themas aber dem Lehrer freigestellt wird. Sprache und Rechnen waren letzten Frühling für die 2. Klasse als Examenfächer bestimmt worden. Da erinnerte ich mich plötzlich des Plakates «Jedem seine Milch», das mir von der Schweizerischen Milchkommission zugesandt worden war und im Schulkasten seiner Benützung harrte. Dieses Bild sollte mir nun gerade dienen für eine kurze Sach- und Sprachlektion. Ich entschloss mich dazu um so lieber, weil am Examen der Kleinen immer sehr viele Mütter anwesend sind und damit eine prächtige Gelegenheit besteht zur *Propaganda für die Schulmilch-Bewegung und für vermehrten Milchverbrauch daheim in der Familie.* — Aber wie anpacken? Es ist so herzlich wenig zu sehen auf dem Plakat, dass die zappeligen Stadtbuben wohl kaum eine halbe Minute hinschauen würden! Ich musste also für die nötige Spannung sorgen, dadurch, dass ich das Bild zu einem *Bildrätsel* machte. — Mit Reissnägeln heftete ich ein Deckpapier auf den Text; mit einem andern verdeckte ich die Milchflaschen und Trinkhalme. Von letzteren guckte aber noch verräterisch ein Stücklein aus jedem Munde, so dass ich dafür noch besondere Papierstreifen zuschneiden und aufheften musste. Nun war nichts mehr zu sehen als drei Köpfe und das schwarze Deckpapier. Wirklich ein rätselhaftes Bild! Ob meine 36 Buben wohl darauf «einsteigen» würden? Auf jeden Fall gedachte ich, die «Bildbetrachtung» in Mundart zu führen, um schneller die Zungen zu lösen und die Herzen zu finden. —

Die Examenstunde ist da. Etwas beklommen über die vielen Examenbesucher sitzen die Knaben in den Bänken. Auf der hintern Seite der Wandtafel harrt mein geheimnisvolles Bild seiner Enthüllung. «Nicht wahr, ihr habt alle Freude am Rätsel lösen! In unserm Zweitklassbüchlein haben wir ja eine ganze Seite voll solcher Knacknüsse. Für diese Examenstunde habe ich euch auch ein Rätsel bereit gemacht, aber eines, das man anschauen kann, ein Bildrätsel. Es nimmt mich wunder, ob ihr es herauskriegen werdet! *Schaut das Bild gut an!*» (Ich drehe die Wandtafel um. Lautes Gelächter ist die erste Antwort. Die drei Köpfe sehen gar komisch aus, und zudem merken die Schüler, dass ich einen Streich gespielt und die Hauptsache des Bildes verdeckt habe.)

Das folgende *Unterrichtsgespräch* ist etwas gekürzt und aus dem Gedächtnis aufgeschrieben worden:

«Das ist eine Familie.»

«Wieso meinst du das?»

«Es ist darauf ein Knabe, eine Mutter und ein Vater.»

«Du hast recht. *Woran merkt ihr aber, dass dies ein Bube ist?*»

«Er hat so einen runden Kopf.» — «Er hat dicke, runde Backen.» — «Er hat die Haare nicht gekämmt.» — «Vielleicht hatte er eine Kappe an, da sind ihm die Haare durcheinander gekommen.» — «Er macht so Aeuglein, gerade wie ein Bube.» (Heiterkeit.)

«*Nun schaut den zweiten Kopf an!*»

«Das ist die Mutter, man sieht hinten noch ein wenig den Zopf.» — «Sie hat eine lange spitzige Nase.» — «Sie hat überhaupt so ein «feines» Gesicht.» (Vergnügtes Schmunzeln bei den Examenbesuchern, besonders bei den Damen!)

«*Schaut noch den dritten Kopf an!*»

«Das ist der Vater, man siehts an den Knochen.» (Heiterkeit.) «Und eine Glatze hat er auch.» (Gelächter.) «Der Mund ist viel breiter als bei der Frau.»

«Ihr habt es gut herausgebracht; das sind wirklich Vater, Mutter und Kind. *Nun schaut einmal genau ihre Gesichter an!*»

«Sie machen so «lächerige» Gesichter.»

«Du hast recht»; sie lächeln ein wenig, dafür gibt es ein besonderes Wort!»

«Sie «schmölleled».»

«Gut! Schriftdeutsch müsste man sagen: Sie schmunzeln.» (Wiederholung des neuen Ausdruckes im Chor.) «Da muss sicher etwas los sein, dass alle drei so vergnügt schmunzeln! *Schaut auf ihre Augen!*»

«Sie schauen alle abwärts ans gleiche Plätzchen.»

«Und gerade dieses Plätzchen habe ich verdeckt, damit ihr studieren und raten müsst, was dort stecken könnte. *Es wird gewiss etwas Schönes sein, dass die ganze Familie so vergnügt dreinschaut!*»

«Sie blasen den Frühling ein.» (Dieser Schlaumeier fängt bereits an, etwas zu merken; er hat die Mundstellung der drei Köpfe wirklich gut ins Auge gefasst!)

«Du könntest recht haben, beim Blasen sieht der Mund fast so aus.»

«Sie schauen etwas Schönes an, vielleicht einen Blumenstrauss.» — «Vielleicht haben sie ein Paket erhalten, jetzt haben sie es geöffnet und schauen es an.» — «Vielleicht steht dort ein Tisch mit einer Flasche Süssmost drauf.» (Aus dieser Antwort klingt mir zu meiner Freude ein Nachwirken früherer Unterrichtsstunden über Obst und seine Verwertung entgegen!)

«Das wäre wirklich auch etwas, das diesen drei Menschen Freude machen könnte. Du hast es aber nicht erraten! — Wenn ihr die Lösung nicht findet, muss ich euch halt helfen! (Freudiges Nicken.) «Ob es wohl eine Platte ist mit duftenden St. Galler Kinderfestbratwürsten?» (Schallendes Gelächter von jung und alt.) — Während des Lachens bemerke ich einen Buben, der beharrlich seine Hand hoch hält. Ich habe ihn schon geraume Zeit beobachtet, aber absichtlich nicht zur Aeusserung aufgefordert. Seine Siegesmiene verrät mir deutlich, dass er auf richtiger Spur ist, er sollte mir das angestrengte Suchen seiner Kameraden nicht vorzeitig unterbrechen. Nun kommt auch er zum Wort:

«Ich glaube, sie trinken Milch.» (Verdutzte, ungläubige Gesichter!)

«Wir wollen nachschauen, ob's stimmt.» (Ich entferne das erste Deckblatt.)

«Ahaaa!» tönt's durch die Klasse. «Solche Milchflaschen und Röhrchen haben wir im Milchbüchlein auch gesehen.»

«Nun ist das Rätsel also gelöst: Die Milch ist schuld daran, dass ihre Gesichter so freudig aussehen. *Warum diese Freude an der Milch?*»

«Die Milch ist halt gesund.»

«Jawohl, das weiss dieser Vater und hat darum gleich drei Flaschen bestellt. Wir haben diesen Winter im Milchbüchlein gelernt, warum die Milch so gesund ist. Erinnert ihr euch noch an das letzte Bild darin, das uns zeigt, was ein Liter Milch enthält?»

«Es hat Zucker in der Milch.»

«Und auch Milchfett, man könnte daraus 50 Gramm Butter machen.»

«In einem Liter Milch hat's soviel Eiweiss wie in zwei Eiern.»

«Eine kleine Schale voll Mineralsalz.»

«Etwas habt ihr noch vergessen; die Milch ist doch flüssig!»

«Es hat auch Wasser drin.»

«Weil nun in der Milch so feine Stoffe sind, ist sie nicht bloss ein Getränk wie das Wasser, sie ist auch Nahrung. Mit Milch kann man Hunger und Durst zugleich stillen. Der Vater auf unserm Bilde weiss genau, dass dies das gesündeste Getränk ist für Kinder und Erwachsene und trinkt darum samt der Mutter wacker mit.» — «*Macht ihr es auch so?*» (Die Schüler berichten von ihrem Milchtrinken daheim, auch von allerlei Zusätzen: Ovomaltine, Kaffee, Bienenhonig usw.)

«Weil die Milch so gesund ist, hat man auch in unsern Schulhäusern im Winter Milchstuben eröffnet, wo ihr ein Beckeli warme Milch und Vollkornbrot erhalten könnt.» — «*Bei dieser Milchverpflegung gefällt mir aber nicht alles! Ihr wisst schon, was ich meine!*»

«Viele Schüler leeren die Milch einfach schnell hinunter.»

«Schon oft habe ich euch daran erinnert, dass die Milch mehr nützt, wenn ihr sie langsam und schluckweise trinkt. Schaut auf das Bild! Diese drei machen es sicher besser!»

«Sie saugen mit den Röhrchen langsam aus der Flasche.»

«Ja, diese Art Milchtrinken gefällt mir am besten. Zudem haben die Flaschen noch eine feine Einrichtung, die ihr auf dem Bilde nicht sehen könnt: Sie

sind gut verschlossen; vor dem Trinken muss man mit dem Trinkhalm ein Löchlein stossen. So ist man sicher, dass nichts Schmutziges hineinkommen kann. Diese Flaschenmilch ist aber nicht gekocht, sondern nur erhitzt worden; so ist sie am wertvollsten, man sollte sie immer so trinken können!»

«*Ich wünsche, dass auch in unsern Milchstuben die Beckeli und Löffel bald verschwinden und dafür solche Flaschenmilch mit Trinkhalmen aufgetischt werde!*» («Au, das wäre rassig!» Die Buben freuen sich zum voraus!) [1])

«*Nun schauen wir zum Schluss noch, was hinter dem letzten Papier versteckt ist.*» (Entfernen des Deckblattes.)

«Jedem seine Milch» liest die Klasse.

«Warum man wohl diese drei Worte noch extra hingeschrieben hat?»

«Vielleicht merken nicht alle Leute, dass es Milchflaschen sind.» — «Oder es gibt vielleicht Leute, die meinen, die Milch sei nur für Kinder.» — «Vielleicht hat man's draufgeschrieben, dass man's besser im Kopf behalten kann.»

«Ihr habt alle drei recht! Dieses Bild würde nämlich nicht an unsere Wandtafel gehören, sondern an einen ganz andern Platz. Ihr seht alle Tage solch grosse Bilder auf eurem Schulweg.»

[1]) Inzwischen hat die pasteurisierte Flaschenmilch ihren Einzug gehalten in den städtischen Real- und Sekundarschulen, in der Frauenarbeitsschule und der Kantonsschule. Sie wird in 2-Deziliter-Flaschen abgegeben für 10 Rp. pro Flasche (im Winter heiss, im Sommer kalt). Zur Vereinfachung des Bezuges werden von der städtischen Schulverwaltung Abonnements zu zehn Gutscheinen abgegeben.

«An den Plakatsäulen und Plakatwänden.»

«Richtig, auch dieses Bild ist ein Plakat. Es möchte die Menschen das Milchtrinken lehren. Weil sie aber immer so pressant haben, hat man noch extra diese drei Worte draufgeschrieben. Dies sieht man schon von weitem und wird die drei Worte schon im Kopf behalten können. *Vergesst auch ihr es nie, was für ein herrliches Getränk unsere Milch ist und helft wacker mittrinken!*» [2])

Caspar Rissi, St. Gallen.

Die Milch in Zahlen

Für die vielen Benützer der instruktiven Schrift von Fritz Schuler: «Die Milch, Versuche und Betrachtungen», seien hier der *Milchstatistik* für das Jahr *1932* einige wichtige Zahlen entnommen. Die neuen Zahlen können sehr wohl in die Schrift geschrieben werden und machen diese zu einem wertvollen Auskunfts- und Lehrmittel.

Der *Jahresertrag* ging von 1928 auf 1932 von 28 080 000 auf 27 757 000 Zentner zurück. Schuler zeigt, wie diese Milchmenge in Liter umgerechnet werden kann und kommt pro 1932 auf 26 844 294 Hektoliter. Das macht in Milchkesseln von 50 Liter 53 688 588 Milchkannen. Diese haben auf 2 147 543 Wagen zu 25 Milchkesseln Platz. Wenn die Wagen zu einem Zug kombiniert werden (ein Wagen mit Pferd = 5 m), so kommen wir auf einen Zug von 10 737 715 km Länge. Dies ist mehr als ein Viertel des Erdumfanges. Ein Blechgefäss, das wir mit der Jahresmilch füllen wollten, würde bei einer Are Grundfläche 268 442,44 m hoch. Man vergleiche mit der Alkoholsäule auf dem neuen Heftumschlag. Ein 15-Minuten-Liter-Brunnen würde 340½ Jahre fliessen, bis die Milch durchgeflossen wäre. Nebenbei eine Rechenaufgabe, auf die einem das Bild vom Milch-Rheinfall im Film «Wir und die Milch» führen kann. Wie lange würde der *Rheinfall* fliessen, wenn er mit der Milch gespiesen würde? In einer Sekunde beträgt die abstürzende Wasser- oder Milchmenge 450 m^3 oder 450 000 Liter. (Es geht ca. zwei Stunden . . .).

Der Wert der Milch beträgt pro 1932 bei einem Literpreis von 22 Rappen (ab Stall): 590 574 468 Fr. (in Wirklichkeit 444 Millionen). Aus einem Vergleich an Hand der Tafel auf Seite 32 ergibt sich ohne weiteres die Bedeutung der einheimischen Milchwirtschaft für die gesamte Land- und Volkswirtschaft. Gegenüber dem Jahre 1928 ergibt sich ein Ausfall von *117 Millionen Fr.* Versuchen wir mit den Schülern eine Vorstellung von der Grösse dieses Verlustes zu bilden. Dabei ist zu bedenken, dass die Erträge der Milchwirtschaft immer noch mehr als einen Drittel der gesamten Landwirtschaft ausmachen. Weitere Berechnungen ergeben sich fast von selbst. Während die Verwendung von Milch zu Fütterung und Aufzucht und die Milchausfuhr zurückgeht, bleiben Konsum bei bäuerlicher und städtischer Bevölkerung sozusagen gleich, woraus die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Milchpropaganda erhellt. Dazu ist in Betracht zu ziehen, dass die Milchproduktion zunimmt, wenn man den Jahresertrag der Milchkühe allein ins Auge fasst. Auf 900 000 Kühe und 160 000 Ziegen kommen 27 117 000 bzw. 640 000 Liter Milch. Die Schrift von Schuler bringt die Erträge seit 1922, so dass man reiches Zahlenmaterial zur Verfügung hat.

Die *Verarbeitung der Milch* nimmt im ganzen zu: 1932 wurden 9 263 000 Zentner Milch in den Talkäsereien, 1 110 000 Zentner in den Haussennereien, 1 300 000 Zentner in den Alpsennereien und nur 500 000 Zentner in Fabriken und Gewerben verarbeitet. Die Produktion an Käse und Butter nahm zu, wenn man die Jahre 1928 und 1932 vergleicht. Aber die Herstellung von Dauermilch ging von 45 auf 16 Millionen Zentner zurück. Milchsiedereien und Kindermilch- und Schokoladefabriken haben ihre Fabrikation mehr denn je ins Ausland verlegt.

Nur eines bleibt fest: Der riesige Alkoholverbrauch des Schweizervolkes. Die Bierbrauerei ist tatsächlich das einzige Gewerbe, das unter der Krise nicht zu leiden hat.

Wer in den Schulen unseres Landes die richtigen Grundlagen bauen will für bessere Einsichten und Entschlüsse, benütze das reiche Zahlenmaterial der Schrift von Schuler und der neuen schweizerischen Milchstatistik.

M. Javet, Bern.

Milch in Flaschen – in jede Schule.

Milchabgabe in den Schulen

Die Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission hat in einer *praktischen Anleitung* für Organisation und Durchführung der Milchabgabe ihre grossen Erfahrungen der letzten Jahre, die Beobachtungen, die man bei Einführung in zahlreichen Städten und Dörfern machen konnte, gesammelt und verwertet.

Die Anleitung kann in den verschiedensten Verhältnissen angewendet werden. Sie zeigt, wie die Milch in der Schulküche behandelt werden soll, wie in der Dorfkäserei, wie in der Molkerei und wie in den Grossbetrieben, wo Pasteurapparate und andere Einrichtungen zur Verfügung stehen. Von der richtigen Behandlung der Schulmilch hängt vieles ab. Dass die Milchzentrale unter allen Umständen der neuzeitlichen Flaschenmilch den Vorzug geben will, scheint uns das Richtige zu sein.

Wertvoll sind auch die Berechnungen, die die Milchkommission weiten Kreisen zur Verfügung stellt, um die Milchabgabe finanzieren zu können. Sie lauten so, dass auch Dorfkäsereien mit der Zeit zur Flaschenmilch übergehen können, was wieder dem propagandistischen Ziel der Milchabgabe in den Schulen dient. Die Anleitung kann gratis bezogen werden von der Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission in Bern, Laupenstrasse 7.

[2]) Das Plakat «*Jedem seine Milch*» und das farbige Wandbild «*Was 1 l Milch enthält*» sind gratis erhältlich bei der Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission in Bern, Laupenstrasse 7.

Die Mutter siedet die Milch

Lektions-Skizze.

Warum sieden wir die Milch? Auf diese Frage erhalten wir vom Schüler eine Reihe von Antworten, mehr oder weniger zutreffende, welche aus der Erfahrung kommen. Wenige nur werden ihre Angaben begründen können, man gibt sich mit der Tatsache zufrieden: Die Milch bleibt länger gut. Ja, und wenn wir sie gleich trinken wollen, so sieden wir sie also nicht? Vielleicht weiss der eine oder andere sogar hier den Ausweg und berichtet etwas von Krankheitskeimen, die man töten muss. Jedenfalls eine sehr geheimnisvolle Angelegenheit. Das Interesse der Schüler ist uns gesichert.

Wer verdirbt denn die Milch, wenn wir sie ungekocht stehen lassen? Vielleicht wurde früher von Gärung und Hefepilzen oder auch schon von Fäulnis gesprochen. Wenn nicht, so können wir erklären, dass die Milch krank werde. Wer macht krank? Sicher kommen dann die Bazillen auf den Plan. Wer hat schon Bazillen gesehen? Gut, ich werde euch die Bazillen zeigen, welche die Milch krank machen. Stellt sie euch klein vor, sehr klein, wie ein i-Tüpflein. Tut ihr das? Nun, dann stellt sie euch noch tausendmal kleiner vor! Das können wir nicht. Nehmt euer Taschentuch. Schaut euch die Maschen an, indem ihr es gegen das Licht haltet. Nicht wahr, jede Masche wie ein i-Punkt. Nun, ich zeige euch, wieviele Bazillen im Raume (Flächenraum, wohlverstanden) einer solchen Masche Platz finden. Die Bazillen sind gefärbt, damit ihr sie besser sehen könnt.

Auf ein Präparat mit Milchsäurebazillen wird ein Stück feines Leinen gelegt. Bei Mikroprojektion ist es leicht möglich, nacheinander das Gewebeviereck und dann den Ausstrich scharf einzustellen. Bei der gewöhnlichen Betrachtung muss der Schüler *durch Heben des Tubus* den Wechsel selbst besorgen, nachdem er zuerst den Ausstrich mit den Bazillen betrachtete. So wird er eine Vorstellung von der Kleinheit bekommen. Auf ähnliche Weise kann auch ein Haar aufs Präparat gelegt werden. «Der Maßstab der Feinheit.» Seht, diese kleinen Dinger machen die Milch sauer.

Saure Milch. Gerne berichten die Kinder, ob sie diese lieben, was Vater oder Mutter von ihrer gesundheitfördernden Wirkung gesagt haben. Viele können sie nicht geniessen. Wir erklären, dass es viele Milchsäurebazillen gebe, welche verschiedene Arten saurer Milch erzeugen können. Bessere und schlechtere. Vielleicht hättet ihr die gute saure Milch auch gern. Aber meist kommen nicht die Bazillen hinein, die wir gerne darin hätten. Man macht daher in Molkereien und oft auch im Haushalt eine dicke, saure Milch zurecht, die besser schmeckt als die, welche man durch Stehenlassen erhält: Yoghurt.

Yoghurt. Ein Schüler berichtet: Wir kochen die Milch zuerst kurz auf. Der Lehrer lässt nachdenken, was das für einen Wert hat, wenn man saure Milch bekommen will: Die unerwünschten Bazillen, wie die guten, wir töten sie durch die Hitze. Sie können nur bei ganz bestimmter Temperatur gut gedeihen. Nachdem sie alle mausetot gemacht sind? Wir lassen die Milch auf etwa 40 bis 50 Grad abkühlen, dann geben wir vom gestrigen Yoghurt dazu und rühren gut durcheinander. Nun sind solche Milchsäurebazillen drin, wie wir sie gerne haben möchten. Jetzt sollen sie sich vermehren und die Milch dick und sauer machen. Wie macht ihr das? Wir stellen die Gläser mit der Milch in eine Art Kochkiste, welche mit Zeitungen ausgefüttert ist, so dass die Gläser ganz darin eingebettet sind. Wie bleibt die Milch darin? Sie behält ihre Wärme während einiger Stunden. Diese Wärme ist nötig, damit die Bazillen sich rasch vermehren. Und nun? Wir stellen alle Gläser in kaltes Wasser und dann in den Keller. Die Kälte nimmt den Bazillen die Lebensfreude. Keine weitern Keime können der Milch etwas anhaben. Oft streuen wir etwas Zucker mit Zimt auf die dicke Milch, das schmeckt herrlich und besonders im heissen Sommer erfrischend.

Warum ist Yoghurt gesund? Ein Schüler weiss zu berichten, dass es Länder und Gegenden gibt, wo die Leute täglich Yoghurt geniessen. Sie sollen sich steter Gesundheit erfreuen und ein langes Leben haben. — In unserem Darme leben beständig eine grosse Zahl Bazillen. Viele von ihnen erzeugen schädliche Gifte, ja manche machen uns geradezu krank. Wieso können so kleine Dinger uns grosse Menschen krank machen? Durch ihre grosse Zahl. Das winzige Spürchen Gift vervielfacht sich millionenmal und kann uns dann sogar lebensgefährlich werden. Nun hat die Milchsäure, welche die Milchsäurebazillen erzeugen, die prächtige Eigenschaft, viele schädliche Darmparasiten zu töten. Sie reinigt also unsern Darm, und wir können uns plötzlich erklären, wieso man durch Yoghurtgenuss ein langes Leben haben kann.

Ausser den Milchsäurebazillen befanden sich noch andere solche Pilze in der Milch. Bei unreinlicher Gewinnung kann Kot von der Kuh in die Milch gekommen sein. Leider ist es noch nicht überall üblich, mit reinen Händen zu melken. Diese Kotbazillen verderben die Milch oder können uns im Darm belästigen, ja krank machen. Darum sieden wir die Milch, wenn wir nicht genau wissen, aus welchem Stall und von welcher Kuh sie kommt. Durch das Spülen der Milchgeschirre mit Wasser aus schlechten Brunnen können ebenfalls Bazillen in die Milch gelangen, welche entweder die Milch verändern, färben, schleimig, ja fadenziehend machen, oder dann uns erst nach dem Genuss gefährlich werden. Leider geht der Milch durch das Sieden auch etwas vom Wert verloren. Man sollte daher dringend eine Milchgewinnung und Viehhaltung verlangen, die den Genuss roher Milch erlauben würde. Vorläufig aber müssen wir von zwei Uebeln das kleinere wählen und sagen: Siede die Milch!

Präparat: Von saurer Milch wird ein Tropfen auf dem Objektträger ausgestrichen und über der Flamme getrocknet. Sodann färben wir den Ausstrich mit einer Farbe, wie etwa Methylenblau, auch Safranin oder Farbe von einem Tintenstift. Nach gutem Auswaschen kann daraus ein Dauerpräparat gewonnen werden, wenn aufs neue getrocknet und mit Balsam und Deckglas bedeckt wird. Sonst kann der Ausstrich in Wasser mit Deckglas bedeckt betrachtet werden. Für unsern Zweck ist es nicht nötig, über sehr starke Objektive zu verfügen. Die Kleinheit der Bazillen kommt bei mittlern bis starken Trockensystemen am schönsten zur Geltung; letztere erlauben schon, Unterscheidung von Kokken, Schrauben und Stäbchen zu machen, was jedenfalls durchaus genügt. *H. Stucki.*

Bücherschau

Paul Georg Münch. *Wie ich sie wiedersah.* Begegnungen mit meinen ehemaligen Schülern. 197 S. Büchergilde Gutenberg, Zürich. Geb. für Mitglieder Fr. 4.—.

In seiner bekannten launigen Art erzählt Münch, wie er nach Jahren seine ehemaligen Schüler angetroffen hat. Diese sind unterdessen in eine grössere Schule gegangen. Nicht alle haben sich darin bewährt. Häufig sind die Gründe für das Versagen in Erziehungs- und Umwelteinflüssen und in der Anlage zu suchen, in Eigenheiten, die sich schon in der Schulzeit bemerkbar machten. In köstlicher Weise verbindet Münch Vergangenes mit Gegenwärtigem, die Schilderungen unauffällig mit feinen erzieherischen Ratschlägen und Bemerkungen würzend. *Kl.*

Theodor Schwerdt. *Neuzeitlicher Unterricht.* Analytische Didaktik in klassischen Unterrichtsbeispielen. 272 S. Ferd. Schöningh, Paderborn. Geb. Fr. 8.50.

Während die meisten didaktischen Lehrbücher die Unterrichtslehre in systematischer Weise nach den einzelnen Gebieten und Teilfragen darstellen, versucht Schwerdt, auf analytischem Wege mit Strömungen des neuzeitlichen Unterrichtes bekannt zu machen. Er geht vom Unterrichtsbeispiel aus, zerlegt es und schliesst daran seine Kritik. Er zeigt uns verschiedene neue Unterrichtsweisen. Wir lernen in sachlichen Darstellungen kennen die Unterrichtsgestaltung bei Herbart-Ziller, Otto Willmann, Scharrelmann und Gansberg, Gaudig, Kerschensteiner, Maria Montessori und die «Pläne» der Helen Parkhurst, des Carleton Washburne, des Peter Petersen. Am Schluss folgt eine Würdigung der Bestrebungen des Gesamtunterrichtes. So ersteht eine reichhaltige Schau moderner Unterrichtsgestaltung, deren Licht- und Schattenseiten durch die kritischen Bemerkungen des Verfassers klar hervorgehoben werden. *Kl.*

Heinrich Stauber. *Die Jugend vor der Berufswahl.* 327 S. Orell Füssli, Zürich. Geb. Fr. 4.80.

Das Buch ist eine reiche Sammlung sorgfältig ausgewählter Erfahrungen aus der Praxis des bekannten Berufsberaters, der auf seinem Arbeitsgebiet wertvollste Pionierdienste geleistet hat. Ueber 100 Männer- und rund 30 Frauenberufe werden eingehend geschildert und durch klare Bilder veranschaulicht. Die Richtlinien, welche vom pädagogischen und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus die Berufswahl der schulfrei werdenden Knaben und Mädchen bestimmen sollten, sind klar herausgearbeitet.

Das schön gedruckte Werk gehört in jede Schulbibliothek, in jedes Lehrerzimmer und in die Hand jedes Lehrers, der an Abschlussklassen unterrichtet. *E. J.*

Jeanne Stephani-Cherbuliez. *Le sexe a ses raisons.* 263 S. Payot, Lausanne. Brosch. Fr. 3.50.

Die Verfasserin, eine Aerztin und Mutter, will für die sexuelle Aufklärung eine zuverlässige und praktische Grundlage schaffen. In drei Abschnitten: «Das Kind und die sexuelle Frage», «Die Erzieher und die sexuelle Frage», «Wie ist das Kind aufzuklären», bespricht sie die weitschichtige Materie mit Takt und in voller Offenheit. Mit aller Entschiedenheit tritt sie für eine rechtzeitige Aufklärung der Jugend ein und zeigt in einem Wechselgespräch zwischen Mutter, Knabe und Mädchen, wie sie sich die Einführung etwa denkt. Wenn Frau Dr. Stephanie jedoch glaubt, auch dem Lehrer einen Teil dieser Aufgabe zuweisen zu können, unterschätzt sie wohl die Schwierigkeiten und Gefahren — von den Widerständen seitens des Elternhauses ganz zu schweigen —, denen die Behandlung dieses Themas in der Klasse begegnet. Dennoch ist dem Buch auch in Lehrerkreisen eine weite Verbreitung zu wünschen. *P.*

Josef Schröteler. *Die Pädagogik der Gegenwart in den grossen Kulturländern.* (Geschichte der pädagogischen Ideen und Einrichtungen, Band 3, zweiter Teil.) 282 S. Verlag J. Kösel und Fr. Pustet, München. Leinen, RM. 11.—.

Im «Grossen Handbuch der Erziehungswissenschaften», das verschiedene Bearbeiter im Auftrag des deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik herausgeben, nimmt der vorliegende Band eine besondere Stellung ein. Die nationalsozialistische Bewegung machte auch vor der Schulpolitik der Konfessionen nicht halt, so dass sich der Fortsetzung eines Werkes von ausgesprochen katholischer Prägung grosse Hemmnisse entgegenstellten. Dass sich die Herausgeber nach längerem Unterbruch dennoch zur Weiterführung entschlossen, kann nur begrüsst werden, denn wenn sie auch den Bestrebungen der Laienschule ablehnend gegenüberstehen, bietet ihr Werk doch eine umfassende und mit reichen Literaturangaben belegte Orientierung über die pädagogischen Strömungen der letzten dreissig Jahre. In seiner klaren Darstellung bedeutet der vorliegende Band für den Lehrer ein wertvolles Hilfsmittel, in dem er über die italienische, iberoamerikanische, französische, belgische, ungarische und nordische Erziehungswissenschaft zuverlässige Auskunft findet. Ein ausführliches, für beide Teile bestimmtes Personenregister erleichtert die Benützung des Werkes, das in seiner Gesamtheit vom erzieherischen Können und Wollen der katholischen Deutschen zeugen will. *P.*

Otto Menet. *Do — Re — Mi.* 76 S. Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartementes Baselstadt. Geb. Fr. 1.50.

Im Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartementes Baselstadt hat Otto Menet unter dem Titel «Do — Re — Mi» eine ganz ausgezeichnete Anleitung zum Singen nach Noten herausgegeben. In 156 Uebungen werden geschickt fast ausschliesslich Kinder- und Volkslieder verwendet, um die Ansprüche an das Können des kleinen Sängers zu steigern. Die Anleitung erschöpft sich aber nicht mit der Bereitstellung des Materials für das Vomblattsingen. Sie führt in feiner Weise wirklich in Musik ein. Das Taktieren wird gepflegt, Erfindungsübungen sind eingestreut, in Uebungen werden die Atemzeichen eingesetzt, andere sind rhythmisch zu verändern, das Transponieren wird frühzeitig geübt. Neben diesen Vorzügen fallen die wenigen Mängel kaum ins Gewicht. Sie seien aber als Fragen doch genannt: Warum sind so wenig Texte aufgenommen oder wenigstens die Liedanfänge in einem Verzeichnis angegeben? Im dritten Abschnitt würde mit Vorteil auch schon das Leiterbild mit Kenntlichmachung des Halbtones verwendet. Wenn für die zweite Klasse nicht schon ein ähnliches Büchlein durchgearbeitet ist, bietet Abschnitt I zu wenig Stoff für die Dreiklangsübungen. — Jeder Lehrer wird das Bändchen mit Freuden in seinem Unterricht verwenden; die Freunde von Tonika Do werden darin ein geeignetes Hilfsmittel erblicken. *Rud. Schoch.*

Max Wohlwend. *Kaufmännischer Briefstil.* 106 S. Schweizerischer Kaufmännischer Verein, Zürich. Leinen Fr. 4.70.

In einem ersten Kapitel untersucht der Verfasser das Wesen des kaufmännischen Briefstiles und entwickelt eindrucksvoll an Beispiel und Gegenbeispiel die wichtigsten Regeln einer guten Schreibweise.

Die folgenden Abschnitte enthalten ausgeführte Briefe aus vier Gattungen des schriftlichen Verkehrs, die sich besonders gut dazu eignen, Stilfragen zu erörtern, nämlich Bewerbungsschreiben, Beschwerden, Mahnbriefe und Werbebriefe. Den Schluss des Buches bildet ein kurzer, sorgfältig verfasster Geschäftsgang aus der Getreidebranche.

Was dieses Buch in überraschender und erfreulicher Weise von den herkömmlichen Anleitungen zum schriftlichen Geschäftsverkehr unterscheidet, ist das Bestreben, statt der üblichen, besonders abgefassten Musterbeispiele wirkliche Briefe aus der kaufmännischen Praxis zu geben und an diesen in einer knappen, treffenden Kritik zu zeigen, was daran gut, insbesondere aber, was daran in sprachlicher Beziehung zu beanstanden ist. Eine beigefügte zweite Fassung regt zum Vergleich und zu weiterer Uebung an. Auf Einfachheit, Natürlichkeit, persönliche Ausdrucksweise ist das Hauptaugenmerk zu richten.

Das Buch ist über den Kreis der Lehrer an kaufmännischen Schulen hinaus allen denen zum Studium bestens zu empfehlen, die entweder deutschen Sprachunterricht erteilen oder sich selber im einwandfreien schriftlichen Gebrauch des Deutschen weiterbilden wollen. *F. K.*

Ernst Zingg. *Handbuch für Gemeindeschreiber.* Musterbeispiele für die Verwaltungen. 158 S. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 4.50.

Nicht selten kommt der Lehrer in den Fall, als Aktuar von Behörden Verfügungen und Beschlüsse auszufertigen. Rechtsanwalt E. Zingg hat im Verlag A. Francke, Bern, ein praktisches Büchlein herausgegeben, das in dieser Hinsicht treffliche Dienste leistet. Nach einer kurzen Anleitung für guten Aufbau, für Klarheit und Verständlichkeit folgen 93 Musterbeispiele aus der Praxis für einfache und schwierigere Fälle der verschiedenen Gebiete.

Zinggs Handbuch wird jedem Schreiber in öffentlichen Stellen eine willkommene Stütze sein. *O.*

F. H. Gschwind. *Englische Sprachlehre für Handelsschulen.* Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen.

Handelsschulen, die nur kurze Zeit dem Englischunterricht widmen können, werden zu diesem Bändchen greifen. Bei dem auf die unerlässlichsten Geschäftsvorfälle, die allernotwendigsten

Fachausdrücke und Formeln beschränkten Buche muss man immer wieder die Kunst des Verfassers bestaunen, die weitschichtige Materie zu ordnen und — was bei dem sonst von Natur aus so trockenen Stoff besonders wertvoll erscheint — sie zu durchgeistigen und oft echt englischen Humor spielen zu lassen. Das in seiner fünften Auflage erscheinende Werklein ist im englischen Text sorgfältig durchgesehen und wird weitere Freunde werben. Unstimmigkeiten im deutschen Teil — vor allem Verstösse gegen unsere Syntax — lassen sich bei einer weitern Auflage leicht ausmerzen. *Sg.*

Lasserre et Grandjean. *Etude du verbe.* 216 S. Payot & Cie., Lausanne. Geb. Fr. 3.50.

Das Werk leistet dem Fremden, der sich mit der Bildung und der Anwendung der französischen Zeitformen vertraut machen will, vorzügliche Dienste. An Stelle der ermüdenden Konjugationstafeln tritt hier ein reiches und sorgfältig ausgewähltes Uebungsmaterial. Besonders einlässlich werden diejenigen Kapitel behandelt, die dem Nichtfranzosen erfahrungsgemäss grosse Schwierigkeiten bereiten; so sind z. B. dem passé simple 17, dem accord du participe passé 30 und dem subjonctif 48 Uebungen gewidmet. Wünschenswert wären einige Angaben über die mit «venir» gebildete unmittelbar vergangene Zeit (Le soleil *vient* de disparaître), die wie das «futur immédiat» (Il *va* revenir) von den Schülern nicht immer leicht verstanden wird. Der Französischlehrer findet in dem geschickt zusammengestellten Buch eine Fülle von praktischen Hinweisen, die ihm für die Vertiefung des grammatischen Unterrichts und zu Wiederholungsübungen wertvolle Anregungen bieten. *P.*

Fritz Hunziker, Prof. an der Kantonsschule Trogen. *Französische Lesehefte mit Präparation.* Nr. 11 und 12. Selbstverlag des Verfassers. Fr. —.60.

In den Bestrebungen, die schweizerischen Schulen von ausländischen Lehrmitteln nach Möglichkeit freizumachen, stellen diese Lesehefte einen wichtigen Schritt dar. Wie den früheren Lesebogen eignen auch diesen geschmackvolle Auswahl der Stoffe, schöner Druck und durchaus klare und übersichtliche Präparation. Nr. 11, *Nos soldats romands,* führt uns in die bangen und doch so opferfreudigen Zeiten der Grenzbesetzung zurück. *Un 1er août von Charles Gos* ist ein wahres Kabinettstück eines Croquis militaire. Nr. 12, *A travers Paris à bâtons rompus,* stellt einige scharf gefasste Milieuschilderungen dar: klar, knapp und einfach im Stil. Das Unternehmen des Herausgebers verdient die uneingeschränkte Unterstützung der Fachgenossen. *Sg.*

Franz Litschauer. *Kleine Weltgeschichte.* 335 S. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck. Leinen S 6.—.

Der Verfasser führt uns in 455 Kapiteln von der Urzeit bis auf unsere Tage. Dabei versteht er es, mit wenigen Worten einen geschichtlichen Abschnitt zu charakterisieren und die leitenden Ideen hervorzuheben, so dass das Buch zu einer übersichtlichen und — trotz der gedrängten Schilderung — lesbaren Zusammenfassung der Weltgeschichte wird. Der klare Aufbau wird durch die sorgfältige typographische Darstellung unterstützt, während ein Orts- und Personenverzeichnis von über 1500 Namen die Benützung angenehm erleichtert. Die Auswahl aus der Fülle der Geschehnisse ist wohl überlegt, wenn auch gesagt werden muss, dass die gesamte neuere Schweizergeschichte zu kurz kommt. So sind der Sonderbundskrieg und die Bundesrevision von 1848 nicht einmal erwähnt; seltsam berührt auch, dass die Genfer Reformation vor der Reformation in der deutschen Schweiz behandelt wird. Doch sind das Aussetzungen, die in einer zweiten Auflage leicht behoben werden können und der praktischen Verwendbarkeit des Leitfadens keinen Abbruch tun. Anlässlich einer Neubearbeitung könnte vielleicht auch die Frage geprüft werden, ob nicht die Jahreszahlen an den Rand gesetzt werden sollten, damit sie bei der Vorbereitung und Wiederholung besser ins Auge fallen. *P.*

Emil Staub und **Arnold Zimmermann.** *Bilder aus der Kirchengeschichte.* 203 S. Schulthess & Co., Zürich. Geb. Fr. 2.40.

Ein Lehrwerk, das bereits aufs zweiundvierzigste Tausend klettern konnte, hat das Zeug in sich, zum Volksbuch zu werden. Das schmale Bändchen verdient durch seine schlichte Zeichnung vom Wellenschlag des christlichen Heilglaubens auf die Geschichte weitere Freunde. Wenn auch das so ungeheuer reiche Bild der Kirchengeschichte die Abfassung eines Schulbuches zu einer erfreulichen Mühe werden lässt, stellt doch das Alter des Schülers einschränkende Forderungen. Das Lehrhafte muss, wiewohl es ja oft gerade die Triebfeder des christlichen Handelns ist, sorgsam in kleine Dosen abgewogen werden. Anderseits darf das bloss Anekdotische nicht zum Selbstzweck werden. Diesen Wünschen sind die Verfasser geschickt nachgekommen. Den Embarras de richesse haben sie sorgfältig gesichtet. Das Stiefkind der meisten Geschichtslehrmittel, die Neuzeit, kommt in lebendigen Monographien zu ihrem Recht. Das Ueberzeitliche und Evangelische zeichnet sich, unpathetisch und unpolemisch geschildert, eindrücklich ab.

Warum aber müssen ausgerechnet religiöse Jugendbücher immer so farblos eingedeckelt sein und so grauen Bildschmuck tragen? *H. S.*

Dr. Hans Hoffmann. *Schweizerische Rat- und Zunftstuben.* 150 S. Mit 131 Abbildungen. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, illustrierte Reihe, Band 21.) Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig, 1933. Leinen Fr. 11.50.

Der durch seine bisherigen kunstgeschichtlichen Arbeiten hervorragend ausgewiesene Verfasser löst hier die dankbare Aufgabe, die schweizerischen Rat- und Zunftstuben zu beschreiben, da eine solche Zusammenfassung bisher fehlte. Mit erstaunlichem Fleiss sind die vorhandenen Einzeluntersuchungen verwertet und mit den Ergebnissen eigener, mühsamer Nachforschungen zu einem recht angenehm lesbaren Text verbunden worden, der nicht nur blosse Bilderklärung ist, sondern eine an den genannten Baudenkmälern durchgeführte lehrreiche Wiederholung der schweizerischen Kunstgeschichte von der Spätgotik bis zum Klassizismus vermittelt, die neue, eigenartige Formulierungen enthält. Da werden uns diese ehrwürdigen alten «Stuben» oder Säle, in denen einst Geschichte gemacht wurde, eingehend erklärt. Räume, Fenster, Decken, Getäfer, Böden, Malereien, Schnitzereien und viele technische Ausdrücke lernen wir im grossen Zusammenhang besser verstehen, so dass dieses Buch zugleich ein wertvoller Kunstführer ist, woraus man ersieht, dass wir doch noch Grund haben, uns über viele erhaltene oder gut renovierte Baudenkmäler zu freuen. — Diese Zeilen wollen aber nicht eine Besprechung sein, sondern hauptsächlich eine warme Empfehlung dieser neuesten Arbeit eines fleissigen Kollegen und geachteten Hochschullehrers. Wo auf der Oberstufe kunstgeschichtliche Fragen zur Behandlung kommen, wird man Hoffmanns Ratstubenbuch auch wegen der prächtigen Bilder gern verwenden. *H. H.*

C. Schroeter. *Führer durch die Quai-Anlagen Zürich.* Mit 35 Zeichnungen von Marcel Fischer, Zürich, 4 photographischen Aufnahmen auf 2 Tafeln, 3 Bildnissen und 1 Plan. Herausgegeben von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 78 S. Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co. Preis Fr. 2.50.

Wenn die Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich es unternimmt, im Laufe der nächsten Jahre eine Serie naturwissenschaftlicher und technischer Führer durch Zürich und Umgebung herauszugeben, so entspricht sie damit längst gehegten Wünschen weitester Kreise. Gleich das erste, soeben erschienene Bändchen stellt eine Prachtsleistung dar. Einen bessern Verfasser hätte man aber auch nicht finden können. Prof. C. Schroeter, der schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei der Errichtung der Quaianlagen der Arboretum-Kommission angehört hat, ist nicht nur mit den herrlichen Bäumen — man möchte buchstäblich sagen — «aufgewachsen», sondern im Innersten verwachsen. Man spürt es dem Text auch an, dass er von seinen alten Freunden spricht. Und wie meisterhaft weiss er uns aus dem Leben dieser Gewächse zu berichten: nicht nur «wes Nam' und Art, woher der Fahrt»; da erfahren wir von den wesentlichen Merkmalen von Blatt, Blüte, Frucht und Samen, von der Zeit des Aufblühens, von biologischen Eigentümlichkeiten, von Beziehungen zum Menschen, sei es als Medizinal-, Zier- oder technisch verwertete Pflanze. In reichem Masse werden weltgeschichtliche, kulturhistorische, philologische, palaeontologische und stammesgeschichtliche Beziehung der beschriebenen Pflanzen herbeigezogen, und wir werden belehrt über die Ansprüche der Gewächse an Klima und Boden. Wer sich noch eingehender zu orientieren wünscht, der findet im Text zahlreiche Literaturangaben.

Dem Text ebenbürtig sind die prachtvollen Federzeichnungen aus der Hand unseres Kollegen Marcel Fischer, der es vollauf verstanden hat, «wissenschaftliches Verständnis mit künstlerischem Gestalten» glücklich zu verbinden. — Drei Bildnisse erinnern uns an die Hauptbegründer der Quai-Anlagen, A. Bürkli-Ziegler, O. Froebel und E. F. R. Mertens, wozu noch dasjenige von C. Schroeter «hinzuzudenken» ist, wie der Herausgeber treffend bemerkt. Ein Plänchen mit Nummern, welche den Nummern der Täfelchen im Gelände und auf den Textseiten entsprechen, erleichtert den Gebrauch des Führers vortrefflich. Das Büchlein gehört in die Bibliothek jedes Lehrers aus Stadt und

Umgebung als unentbehrlicher Ratgeber für den Unterricht in Natur- und Heimatkunde und als Einführung in die Pflanzenwelt fremder Erdteile. *W. Höhn.*

Becker-Helmer-Nowotny. *Erdkunde für Lehrerbildungsanstalten* (II. Teil). 196 S. und Bilderatlas von 47 Tafeln. Franz Deuticke, Wien und Leipzig. Kart. RM. 4.60.

Das sehr reichhaltige Lehrmittel bringt zuerst astronomische Beobachtungsaufgaben für die Zeit eines Schuljahres, dann behandelt es auf wissenschaftlicher Basis die Länderkunde von *Europa*. Nach einer Uebersicht über den ganzen Erdteil werden West-, Süd-, Ost-, Nordeuropa, das östliche und das deutsche Mitteleuropa dargestellt. In jedem Abschnitt wird alles, was an Hand der Karten verarbeitet werden kann, nur angedeutet. Ebenso schliesst jeder mit Fragen und Aufgaben, die der Wiederholung und Vertiefung dienen. Recht wertvoll sind die eingestreuten Kartenskizzen und Diagramme geologischer, klimatologischer und wirtschaftsgeographischer Art. Den Beschluss des Buches, dem ein Atlas mit gut ausgewählten Landschafts- und Siedelungsbildern beigegeben ist, bilden eine Himmelskunde und ein Anhang, der viel statistisches Material zur Länderkunde und einen Ueberblick über die geologischen Zeitalter bringt. — Zu bedauern ist, dass die statistischen Angaben zum Teil veraltet sind. So beträgt heute die Volksdichte der Schweiz nicht 94, sondern 98, diejenige der Kantone Glarus und Wallis nicht 49 resp. 24, sondern 52 resp. 34. Ebenso hat die Stadt Zürich nicht 227 000, sondern 311 000 Einwohner. Ganz sonderbar mutet uns Schweizer die Behauptung an, dass die Niederschläge am N- und am S-Rand der Alpen relativ gering sein sollen, ferner dass Göschenen und Visp unter den klimatischen Winterkurorten figurieren, endlich, dass St. Gallen, Appenzell und Thurgau das Zentrum der Kunst- und Maschinenstickerei, Genf und Lausanne dasjenige der Schokoladenindustrie und Aargau und Zürich der Käsefabrikation (Emmentaler!) sein sollen. Direkt zum Lachen ist, dass die Verfasser die Ausdrücke reformiert und protestantisch nicht kennen, sondern dafür von einer helvetischen (!) Konfession sprechen. Es ist zu hoffen, dass in einer Neuauflage diese Ungenauigkeiten aus dem sonst wertvollen Lehrbuch verschwinden. Ebenso dürfte die überreiche Darstellung der geologischen Verhältnisse zugunsten der rein geographischen etwas revidiert werden. Geographie heisst Erd*beschreibung* und nicht Erd*geschichte*. *W.*

Johs. Georgi. *Im Eis vergraben.* Erlebnisse auf Station «Eismitte» der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners. 224 S. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München. Geb. Fr. 4.40.

Dr. Georgi, ein Teilnehmer an der deutschen Grönland-Expedition Alfred Wegeners, schildert an Hand von Tagebüchern seine Erlebnisse auf Station Eismitte, 3000 m ü. M., 400 km von der Küste entfernt, bei einer Kälte von 50 bis 65° C. Was er in monatelangem Harren und Arbeiten, oft ganz allein, in der Eiswüste erlebt hat, ist äusserst lesens- und wissenswert und entbehrt nicht der Spannung. Das Werk gewinnt zudem durch die vielen guten Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. *Kl.*

Eugen Matthias. *Amerikas Schicksal.* Beobachtungen und Voraussagen eines Biologen im Hinblick auf europäische Verhältnisse. 221 S. Verlag Huber & Co. A.-G., Frauenfeld und Leipzig. Leinwand Fr. 9.—.

Anfangs Oktober 1931 nahm der bekannte Schweizer Biologe und Münchner Turnpädagoge Eugen Matthias von der Southern-University of California eine Einladung als Gastdozent für das Sommersemester 1932 an, um Land und Volk, amerikanische Sitten und Gebräuche, amerikanische Arbeits- und Rationalisierungsmethoden und die amerikanische Geistesverfassung genauer kennen zu lernen. Sein Buch erhebt sich bei weitem über das Niveau einer gewöhnlichen Reiseschilderung und enthält mit seiner geistigen Verarbeitung der mannigfaltigen Beobachtungen und der eindringlichen Darstellung und Begründung der wirtschaftlichen und kulturellen Krisis, unter welcher Amerika gegenwärtig leidet, direkt prophetisches Ausmass. Der Verfasser ist von dem schönen und hohen Ehrgeiz erfüllt, nach dem Sinn alles amerikanischen, ja menschlichen Seins zu fragen, die Frage nach dem Woher und Wohin zu stellen. Schildert er in *diesem* Band alle die tiefen Schäden, welche Amerika, ja vielleicht die ganze Menschheit einer Katastrophe entgegentreiben, so stellt er in Aussicht, in einem zweiten Band, «*Evolution*» bezeichnet, den Weg zu Besserung zu weisen. Das Buch ist so reichhaltig und tiefschürfend, dass man *unmöglich* seinen Inhalt in einer kurzen Besprechung wiedergeben kann. Jeder geistig Interessierte, der sich ernsthaft mit den Gegenwartsfragen abgibt, sollte dieses höchst aktuelle und vielsagende Buch gelesen haben. *-n.*

Armin Kellersberger. *Sizilien.* 130 S. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 4.50.

In frischem Erzählerton schildert ein belesener Sizilienfahrer die vier meistbesuchten Stätten: Palermo, Agrigento (Girgenti), Syracus und Taormina. Ueberall knüpft er an Geschichte, Mythen und Goethe-Worte an und verwebt sie mit eigenen Erlebnissen und Eindrücken. Das Schriftchen ist als Begleiter für eine zwei- bis dreiwöchige oder auch kürzere Sizilienreise bestimmt und erfüllt seinen Zweck recht hübsch. *Frr.*

Arno Gürtler. *Das Zeichnen im erdkundlichen Unterricht.* Drittes Heft: Fremde Erdteile. 46 S. Ernst Wunderlich, Leipzig. Geb. RM. 4.—.

Die Faustskizzen von Gürtler zeichnen sich durch Einfachheit und Klarheit aus. Sie wollen — und das ist ihr wesentliches Verdienst — von der Kopie des Atlasbildes weglenken und dafür das Typische in kindertümlicher Darstellung herausheben. Daneben bieten sie eine Fülle ethnographischer und wirtschaftlicher Anregungen und bilden so eine wertvolle Hilfe im Streben nach lebendiger Stoffgestaltung. Die zweite Auflage weist zudem den Vorteil auf, dass die Skizzen auf weissem Grunde erscheinen. *J. V.*

Leipziger Beispielpläne. *Die Erdkunde.* 44 S. Dürrsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Geh. RM. 1.25.

Die Beispielpläne sind der privaten Initiative der Leipziger Kollegen, also der Praxis, entsprungen. Die vorliegende «Erdkunde» (von Europa) bietet eine Fülle wertvoller Hinweise auf lebensnahe Stoffkreise, viel Anregung durch verschiedene Arbeitsweisen und Ausdrucksmöglichkeiten und vor allem äusserst reichhaltige Literaturangaben für alle Interessengebiete. Sache des Unterrichtenden bleibt es, aus der Fülle eine weise dosierte Auswahl zu treffen. *J. V.*

Franz Müller. *Elektrizität an der Volksschule.*

Bezirkslehrer Franz Müller gibt sein Elektrizitätsbüchlein in sechster verbesserter Auflage heraus. Mit 90 Versuchen führt uns der Verfasser geschickt in die Wesensart der Elektrizität ein. Durchgehen wir diese Versuche, so fällt uns auf, wie einfach und leichtverständlich die Beispiele gewählt sind und mit welch zwingender Logik der Schüler von Stufe zu Stufe geführt wird. Zielsichere Fragen und wohlgelungene Zeichnungen erleichtern das Experimentieren und machen es Lehrern und Schülern zur Lust. Die Illustrationen vergegenwärtigen uns die Apparaturen, die der Verfasser selbst anfertigt und auf Wunsch zu ausserordentlich billigem Preise abgibt. Sie sind handwerklich hergestellt und der Schüler kann sie restlos erfassen und ihre Wirkungsweise kennen lernen. Er darf experimentieren, pröbeln, er kann verstehen und sich freuen an der geheimnisvollen Naturkraft und deren Wirkungsweise. *H. M.*

Walter Höhn. *Das Werden unseres Heimatbodens.* Bilder aus der Geologie der Herrschaft Wädenswil. Neujahrsblatt der Lesegesellschaft Wädenswil 1934. 107 S. Brosch. Fr. 6.—.

Die Lesegesellschaft Wädenswil widmet ihre Neujahrsblätter der Ortskunde. Die vier vorausgegangenen Hefte behandeln die Geschichte der Herrschaft Wädenswil. Mit dem fünften, vorliegenden, beginnt die naturkundliche Heimatforschung. Sekundarlehrer Höhn in Zürich 6, ein gebürtiger Richterswiler, war der gegebene Bearbeiter, hat er doch während drei Jahrzehnten alljährlich seine engere Heimat durchstreift und die vielen eigenen Beobachtungen mit den Forschungen anderer Fachleute verknüpft.

Nach kurzem Ueberblick über frühere Forschungen bespricht Höhn zunächst die Molassebildungen (30 S.), deren Kohlenflöze, Pflanzen- und Tierreste, Tektonik und die Süsswasser- und Meeresablagerungen, nachher das Eiszeitalter (52 S.) mit seinen Zeugen: erratischen Blöcken, Schliffspuren, der prächtigen Moränenlandschaft und den Schottern, immer mit Hinweisen auf technische Fragen (z. B. Quellbildung) und auf den Gesamtverlauf der Eiszeit, über deren Gliederung, Ursachen und Dauer er die neuesten Ergebnisse mitteilt. Der dritte, letzte Hauptabschnitt ist dem Alluvium mit seinen Tuffbildungen, Erosionserscheinungen- Rutschungen u. a. gewidmet (12 S.). Ein Literaturverzeichnis beschliesst den Band. Der Text wird durch aufschlussreiche Bilder, wovon 18 auf Tafeln, trefflich unterstützt.

Die Studie verbindet gemeinverständliche Darstellung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und ist als solche vorbildlich. Ihre Bedeutung reicht weit über den Ortskreis hinaus. Besonders Naturkunde- und Geographielehrern des Mittellandes bietet sie reiche Anregung. *-u-*

Der junge Naturfreund. Vierteljahrsschrift für die naturfreundliche Jugend. Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel. Jahresabonnement geh. Fr. 2.—.

Unser rühriger Naturschutzbund gibt unter der Schriftleitung von Dr. Emanuel Riggenbach und Sohn diese Jugendzeitschrift heraus, um schon in der jugendlichen Seele echte Naturfreude zu pflanzen und zu entwickeln. Die Aufsätze sind kurz, aber vielseitig und gehaltvoll und — wo irgend es angeht — geschmackvoll illustriert. Die einzelnen Hefte bieten auch Anleitung zu Naturbeobachtungen, zu planmässigem Sammeln, über Blumenzucht, winterliche Fütterung der Vögel, und bringt Rätsel, eine Sammel- und Tauschecke, Taschenspielerkünste, Preisausschreiben. Allen jugendlichen Mitgliedern des Naturschutzbundes wird die Zeitschrift bis zum 14. Altersjahr kostenlos zugestellt. Das junge Unternehmen verdient alle Beachtung. *Frr.*

Emil Bächler. *Das Wildemannlisloch am Selun* (Churfirsten). Eine Monographie der ältesten menschlichen Siedelung des Toggenburgs. 180 S. Herausgegeben von der Sektion Toggenburg des SAC. Fr. 4.—.

Vor einigen Jahren gab der in Fachkreisen rühmlich bekannte Erforscher der ostschweizerisch-alpinen Höhlen im Jahrbuch des St. Gallischen Kantonallehrervereins eine prachtvolle Darstellung der Methoden und Ergebnisse seiner urgeschichtlichen Arbeiten, die allgemein freudigen Anklang fand. Das vorliegende Werk nennt sich eine Monographie der Wildemannlislochhöhle; in der Tat greift die Darstellung über das bloss Urgeschichtliche hinaus, indem sie zuerst in lebendiger Schilderung die Geschichte und die Natur der Landschaft erstehen lässt. Da sich die Schrift weniger an Fachleute als an Freunde der heimatlichen Berge wendet, ist die Darstellung einfach und doch zugleich umfassend. Geologisch-prähistorische Streitfragen sind mehr angedeutet als in breiter Form erörtert. Kenner und Laien werden jedoch die reiche Ausstattung des Werkes mit Bildern und Profilen gleichermassen schätzen.

Ein Heimatbuch bester Art, das mit seiner glücklichen Verbindung von exakter Forschungsarbeit und herzlicher Einfühlung in die Natur und die Bedürfnisse der Allgemeinheit gerade auch der Lehrerschaft warm empfohlen sei. *Sx.*

Leipziger Beispielpläne. *Die Naturkunde.* 40 S. Dürrsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Geh. RM. 1.—.

Auch dieser Beispielplan bietet eine Fülle lebensnaher Arbeitsthemen. Die Verfasser legen das Hauptgewicht darauf, den Schüler durch eigenes Beobachten, durch Zucht von Tieren und Pflanzen, durch Versuche und Uebungen mannigfachster Art, durch Verknüpfung mit andern Fächern in die Geheimnisse des Naturgeschehens einzuführen. Dabei erblicken sie ihr Ziel nicht in der Gewinnung eines systematischen Aufbaues, vielmehr erstreben sie eine denkende Erfassung der Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Lebewesen. Diese Problemstellung macht die Schrift interessant und verdient ihr unsere Beachtung. *J. V.*

Herrmann Burg. *Gedanken zur Naturlehre.* 71 S. Verlag Hans Huber, Bern/Berlin. Geh. Fr. 2.80.

An dieser Sammlung zwangloser Gedanken zur Naturlehre ist am erstaunlichsten die konsequente, zum Teil originelle Kaltblütigkeit, mit welcher in den letzten Kapiteln auch das Organische sowie die menschliche Gesellschaft unter die durchgängige Betrachtungsweise gerät. Die ersten Kapitel stellen in allgemeinen Ausdrücken den Hergang der Wahrnehmungen und Erkenntnisse als Erlebnisse eines Organismus dar, die durch Vergleichung in ihre einfachsten Elemente aufzulösen sind. Weiterhin ergeben sich Raum und Zeit als letzte Wahrnehmungselemente; die Räume unterscheiden sich einzig durch ihre Strömungsgeschwindigkeiten, und ihre Stromlinien bilden wandelnde Stromfiguren, die allein interessieren. Die unter den Kennzeichen von Elektronen, Protonen, Atomen und Molekülen verbreiteten Erscheinungen werden als verhältnismässig beständige Strömungsfiguren gedeutet; die verschiedenen Massen, Kräfte und Gesetze der modernen Naturlehre einheitlich dargestellt als besondere Formen und Bewegungen der Stromlinien der gleichen einzigen Raumsubstanz. In den letzten Kapiteln geht durch Zusammenspiel solch beharrlicher Elementarfiguren die organische Zelle mit ihrer ganzen Reichhaltigkeit der Lebensäusserungen hervor. — Wer Freude hat am Spekulieren, mag aus diesen Glaubensbekenntnissen, wie sie der Verfasser nennt, manche Anregung empfangen. *W. H.*

Karl Behrens. *So heizten die Menschen im Wandel der Zeiten.* (Sammlung «Stirn und Faust».) 68 S. Julius Beltz, Langensalza. Brosch. RM. 0.45.

Es ist das Verdienst des Verlages Julius Beltz, dem Unterricht schon eine ganze Reihe wertvoller Sachhefte zur Vertiefung der Realstoffe zur Verfügung gestellt zu haben. Auch die Reihe «Stirn und Faust» eröffnet er vielverheissend. Wer sich mit Gesamtunterricht befasst, wird gern auf das vorliegende Bändchen greifen, das in Form einer Plauderei zwischen einem Ofengiesser und seinem wissensdurstigen Enkel einen recht interessanten kulturhistorischen Gang durch die Entwicklung des Ofens vom Lagerfeuer der Steinzeit bis zur Fernheizung unserer Tage unternimmt. Zahlreiche Zeichnungen erläutern den Text. *J. V.*

K. Eckhardt und **O. Popp.** *Neue Oberstufenarbeit, Bd. 1.* Bildungsgut und Arbeitsformen der Volksschuloberstufe. 177 S. Julius Beltz, Langensalza. Brosch. RM. 2.75.

Die Verfasser unterwerfen Ziel, Stoffauswahl und Arbeitsweise der Oberstufe einer strengen kritischen Untersuchung und zeigen gangbare neue Wege. Wenn ihre Zielstellung auch nur auf nationaler Grundlage ruht, wir aber auch Erziehung zum Weltbürger verlangen, und wenn wir auch nicht restlose Anhänger des Gesamt- und Gruppenunterrichtes sind, so lesen wir das Werk doch mit grossem Gewinn. Mit anerkennenswerter Offenheit wird Sichtung des bisherigen Bildungsgutes gefordert und für den direkt ins Erwerbsleben tretenden Schüler der Oberstufe nur als wertvoll anerkannt, was dem Grundsatz der Wertfülle, der Lebensnähe und der Kindergemässheit entspricht. Der vorliegende erste Band kann zum Studium angelegentlich empfohlen werden. *J. V.*

Papparbeiten. Heft 1 der Lehrgänge des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform. II. Aufl., 130 S. Bezug bei Dr. Guggisberg, Viktoriaschulhaus Bern. Preis für Mitglieder des Schweiz. Vereins f. K.H. Fr. 2.50, für Nichtmitglieder Fr. 3.50.

Wie die übrigen Schweizer Programme zeichnet sich auch dieses Heft durch methodische Anlage, durch treffliche Ausstattung in Druck und Zeichnung, vor allem aber durch seine Reichhaltigkeit aus. Umgearbeitet und stark vermehrt wurden die Abschnitte über Faltübungen und Arbeiten aus leichtem Karton. Eine wertvolle Bereicherung der II. Auflage besteht auch in der Darstellung der einfachsten aber wichtigsten Techniken. Lehrern wie Schülern sei die Anschaffung des äusserst billigen Lehrmittels bestens empfohlen. *U.*

Metallarbeiten. 50 S. Knabensekundarschule Bern, Kreis 1. Brosch. Fr. 4.—.

Der Schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform hat seinen beiden Führern für Kartonage- und Hobelbankarbeiten einen Lehrgang für Metallarbeiten angegliedert. Das neue Programm zerfällt in zwei Teile. Im ersten Teil wird auf den Wert der Metallarbeiten hingewiesen; es werden das Material, die Werkzeuge, deren Verwendung und Behandlung und die Werkstatteinrichtung besprochen. Auch der Oberflächenbehandlung und dem Färben der Metalle wird die nötige Beachtung geschenkt.

Der zweite Teil enthält eine Anleitung zu praktischer Knabenhandarbeit. In methodischem Aufbau wird gezeigt, was mit Knaben vom 7. bis 9. Schuljahr in der Metallwerkstätte gemacht werden kann. Der sorgfältig ausgewählte, in der Praxis erprobte Lehrgang umfasst 33 Gegenstände. Gut ausgeführte Werkzeichnungen in Verbindung mit kurzgefassten Beschreibungen des Arbeitsganges (letztere sind auch ins Französische übersetzt) werden es dem Werklehrer leicht machen, sich gut für den Unterricht vorzubereiten.

Der Schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform hat auch mit diesem Arbeitsprogramm einen guten Wurf getan. Die Anschaffung dieses Führers kann jedem Kollegen, der sich für Metallarbeiten interessiert, sehr empfohlen werden. *Wg.*

R. Scharfetter und **A. Thurner.** *Naturgeschichte für Hauptschulen,* 1. Teil. Franz Deuticke, Leipzig und Wien. S 4.—.
H. Franke und **F. Kraemer.** *Naturgeschichte für Hauptschulen,* 4. Teil. Franz Deuticke, Leipzig und Wien. S 4.80.

Von den beiden vierteiligen, österreichischen Schulen angepassten «Naturgeschichten» liegt je ein Bändchen vor. — Das für die erste Klasse bestimmte von Scharfetter-Thurner zeigt hervorragende Illustration: Tierbilder in künstlerischer Ausführung, Pflanzenskizzen in Strichmanier, photographische Reproduktionen und farbige Tafeln. Im Text ist die morphologische Seite betont. — Das vierte Bändchen der Ausgabe von Franke-Kraemer legt das Hauptgewicht auf die Behandlung des menschlichen Körpers. Geschickt zusammengestellte Faustskizzen ermöglichen eine primitive vergleichend-morphologische Darstellung. Der Schweizerlehrer wird aus beiden Werken wertvolle Anregung schöpfen. *Hbb.*

Von der Milch

Lektionsskizze für die 2. und 3. Klasse unter Berücksichtigung des Gesamtunterrichtes.

A. HEIMATLICHER SACHUNTERRICHT.

I. Anschauung: Lehrausgang in die Molkerei.

a) Woran man die Molkerei erkennt.

Schild mit Aufschrift: Molkerei Kreuzlingen. Verkaufslokal an der Vorderseite des Gebäudes. Schaufenster mit Waren und Preistafeln. Rampe mit zwei Seitentreppen am Hintergebäude. Haltestelle für die Milchautos. Ausladeplatz der Milch-Transportkannen.

b) Von der Verarbeitung der Milch.

Der Hüttenknecht giesst die Milch aus den Kannen durch ein *Filtriertuch* in einen grossen viereckigen Behälter. Von hier fliesst die Milch in Röhren in den «*Pasteur*», wo sie erhitzt (80°) wird, um nachher im *Kühler* wieder auf 3° abgekühlt zu werden. Röhren führen die Milch vom Kühler in einen Behälter, aus dem sie in Kannen abgefüllt und nachher vertragen oder im Verkaufslokal an die Kunden abgegeben wird.

Ein Teil der eingelieferten Milch wird zu *Butter* verarbeitet. In einer schnell sich drehenden *Zentrifuge* scheidet sich die erwärmte Milch in *Sahne* und *Magermilch*. Während die Magermilch zur Herstellung von Hühnerfutter verwendet wird, kommt die Sahne nach erfolgter Abkühlung ins *Butterfass*, dessen schnelle Umdrehung die Bildung der *Butter* und das Ausscheiden der *Buttermilch* bewirkt. Die zu grossen Klumpen vereinigte Butter wird darauf geknetet und nachher ebenfalls durch eine Maschine in 10-kg- und 5-kg-«Zollen» oder in 200-g- und 100-g-«Mödeli» gestockt. Nun ist die Butter zum Versand fertig, was in Kisten oder in einzelnen Butterstückchen erfolgt.

II. Gesundheitslehre.

a) Arbeitsanstoss.

Vor die Klasse wird das bekannte farbige Wandbild von Anker «*Die Kappeler Milchsuppe*» aufgepflanzt, worauf die Kinder in freier Aussprache über das Geschaute berichten. Erweiterung und Vertiefung der Kinderberichte durch zweckmässige Hinweise und Aufforderungen seitens des Lehrers.

b) Auswertung nach Teilaufgaben.

1. Wann wir Milch trinken.

Kinder und Erwachsene trinken die Milch zu jeder Tageszeit und bei den verschiedensten Anlässen. Wir pflegen Milch zu trinken beim Morgenessen, an der Vormittagspause, nach dem Mittagessen, beim Abendessen, nach dem Baden, beim Sonntagsausflug, auf der Schulreise, bei Jugendwanderungen, am Spielnachmittag usw. — Die Milch erfrischt und stärkt; der Alkohol lähmt und schwächt. Der Alkohol kann die besten Freunde entzweien; die Milchsuppe dagegen macht Feinde zu Freunde. Das lehrt mit aller Anschaulichkeit das Bild von der Kappeler Milchsuppe!

2. Was wir zur Milch mitgeniessen.

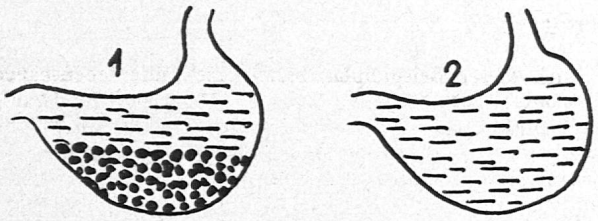
Die meisten Kinder trinken die Milch gerne, gekocht und ungekocht. Wer Milch allein nicht mag, der trinkt sie in Form von Kakao. Als willkommene Zulagen sind ferner zu nennen: Kaffee-Hag, Ovomaltine, Brot, Butterbrot, Honig, Konfitüre, Kuchen, Zwieback usw.

3. Warum wir Milch trinken.

Die Milch macht aus kleinen Kindern grosse Leute; sie ist eine wunderbare Nahrung. Die Milch enthält alle Stoffe, die nötig sind, um den Körper *aufzubauen* und um den ausgewachsenen Körper *instandzuhalten:* Zucker (Muskelkraft), Fett (Wärmespender), Kalk (Knochen), Eisen (Blut), Eiweiss und Nährsalze (allgemeiner Aufbau). Neugeborene Kinder bekommen überhaupt nur Milch, etwas anderes vertragen sie nicht. Auch dem Schulkind gehört ständig seine gute Milch. «Milchkinder» wachsen schneller und sind kräftiger als andere. (Auch die Tiere!) Darum Milch in den ersten Lebenstagen! Milch in der Jugendzeit! Milch durchs ganze Leben hindurch! Das Mindestmass an Milch, das ein Kind täglich trinken soll, ist ½ l. Als «Schulmilch» erhält darum mancherorts (auch in Kreuzlingen) jedes Kind in der 10-Uhr-Pause 2 dl ausgehändigt. Sie wird *keimfrei* (pasteurisiert) teils in Tassen, teils in Flaschen mit Strohhalm verabfolgt. Die Schulmilchabgabe hat aber nicht nur gesundheitliche, sondern auch erzieherische Vorteile: Bekämpfung der Schlecksucht! Früher wurde Suppe verabreicht. Umständlich! Ueberdies: Milch im Winter trinkwarm, im Sommer erfrischend kühl!

4. Wie wir die Milch trinken sollen.

Nicht in langen Zügen hinunterleeren wie das Wasser, sondern in langsamen, kleinen Schlücken. Hastiges Trinken verursacht *Magenweh*. Wenn nämlich die Milch mit den Magensäften zusammenkommt, dann *käst* sie. «Milchklumpen» können aber die Magensäfte nur schwer verarbeiten (Fig. 1); die «Milchflocken» der langsam getrunkenen Milch dagegen werden durch die Magensäfte leicht verdaut (Fig. 2).



Abneigung gegen das Milchtrinken verursacht vielfach auch die *Milchhaut*. Ihre Bildung kann verhindert werden durch ständiges Rühren der Milch während des Erhitzens und des Abkühlens. Wegwerfen soll man die Haut nicht, da sie für die Ernährung wichtige Stoffe enthält.

B. SPRACHSTOFFE.

a) **Lautschulung** (Schönsprechen).

1. Hörübungen zum ch-Laut; ach-Laut und ich-Laut.
Ach-Laut nach a o u au = hinteres Gaumen-ch.
Ich-Laut nach i e ä ö ü = vorderes Gaumen-ch.

Sachwörter: Bach, Koch, Buch, Schlauch, lachen, rauchen, Kuchen, kochen, schwach, flach, hoch; Milch Becher, Bäche, Löcher, Teich, Sträucher, Bücher, reinlich usw.

Sprechweise: In «Buch» höre ich das hintere Gaumen-ch. In «Milch» höre ich das vordere Gaumen-ch.

2. Hörübungen zum i-Laut.

Sachwörter: Milch, Liter, frisch, hinten, binden, finden, mich, dich; sieden, Ziege, Wiese, liegen, fliegen, ihn, ihr, ihm.

Sprechweise: In «Milch» höre ich ein kurzes i. In «sieden» höre ich ein langes i.

b) **Sprechübungen** (Richtigsprechen).

1. *Woraus ich die Milch trinke:*
Ich trinke die Milch aus der Tasse. Glas, Becher, Flasche usw. Die Antworten haben *grundsätzlich* in *ganzen Sätzen* zu erfolgen!
2. *Wo ich die Milch trinke.*
Ich trinke die Milch in der Küche. Esszimmer, Stall, Sennhütte, Molkerei, Schule usw.
3. *Wer Milch braucht.*
Das Kind braucht Milch. Kranke, Bäcker, Köchin, Käser usw.
4. *In welchen Speisen hat es Milch.*
Im Griesbrei hat es Milch. Milchsuppe, Auflauf, Kuchen, Brot, Mehlspeisen usw.

c) **Rechtschreibung** (Diktat).

«*Milchwörter*»: Milchwagen, -topf, -flasche, -kanne, -karte, -büchlein, -glas, -schöpfer, -geschäft, -speisen, -schüssel, -frau, -mann, -auto usw.

Vollmilch, Butter-, Mager-, Frisch-, Sauer-, Kuh-, Ziegen-, Flaschen-.

d) **Schülergespräch** an Hand des Plakates «*Jedem seine Milch*».

Eine sehr anregende Unterhaltung vermag auch «*Das kleine Wandbild zur Förderung der Volksgesundheit* Nr. 76» (Briefträger in der kalten Winterszeit) auszulösen. Die «Kleinwandbilder» werden allen Lehrern, die schriftlich erklären, davon zweckmässigen Gebrauch zu machen, von der schweizerischen Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Avenue Dapples 5, Lausanne, unentgeltlich zugestellt.

In gleich vorteilhafter Weise lassen sich auch die preisgekrönten «*Milchplakate*» vom Plakat-Wettbewerb des österreichischen Jugendrotkreuzes (Verlag Jugendrotkreuz, Wien III, Marxergasse 2) zu Schülergesprächen verwenden.

e) **Sprachlehre.**

1. *Wiewörter:* Die Milch ist süss, weiss, dick, sauer, gut, lau, heiss, warm, flüssig, nahrhaft, gesund, trinkbar, undurchsichtig, verdorben, geronnen, gebrochen usw.
2. *Dingwörter mit der Endung ei:* Molkerei, Konditorei, Bäckerei, Metzgerei, Sattlerei, Tischlerei, Brauerei, Brennerei usw.
3. *Dingwörter mit «Milch»:* Milchwagen, Milchauto, Milchkarren, Milchmann, Milchgeschäft; Kuhmilch, Ziegenmilch, Trinkmilch, Flaschenmilch usw.
4. *Zeitbestimmungen:* Wann wir Milch trinken: Morgen, Pause, Mittag, Abend, Reise, Wanderung, Ausflug, Spiel usw.
5. *Ortsbestimmungen:* Wo ich Milch trinke: Molkerei, Stall, Küche, Milchstand, Kaffeestube, Wirtshaus, Sennhütte, Schule.
6. *Befehlssätze:* Seihe die Milch! Erwärme die Milch! Rühre die Milch! Schlage die Milch! Koche die Milch! Trinke die Milch!
7. *Fragesätze:* Wer trinkt die Milch? Was enthält die Milch? Wer kocht die Milch? Wie schmeckt die Milch? Wer bringt die Milch? Was kostet 1 l Milch?
8. *Zeitformen:* Was man mit der Milch tut, getan hat, tun wird. Man misst die Milch. Man hat die Milch gemessen. Man wird die Milch messen, kühlen, seihen, sieden usw.
9. *Leideform:* Was mit der Milch geschieht? Die Milch wird aufgegeben, ausgeladen, ausgeschüttet, abgerahmt, abgekühlt, gewogen, gemessen, gesotten usw.

f) **Aufsatz.**

1. *Skizzen-Aufsätzchen* nach 4 Einzelbildchen.
2. *Freie Aufsätzchen:* Die Tasse umgeworfen! Die Milch siedet über! Das Milchauto leert aus! Der Milchmann ist da! Die Milch auf der Treppe! (Eigenerlebnisse!)
3. *Gruppen-Aufsätze:* Unsere Pausen-Milch. Die Milchflasche in Scherben usw. (3 bis 4 Schüler bilden eine Gruppe. Der Schreiber derselben berichtet der Klasse in einem freien Aufsätzchen — das von der Gruppe gemeinsam zusammengestellt worden ist — über das Trinken der Znüni-Milch u. dgl.).

g) **Erzählen.**

Der Milchtopf, von Sofie Reinheimer.
Der Milchmann und sein Pudel, von Lina Morgenstern.
Milch austragen!, von Otto Kampe.

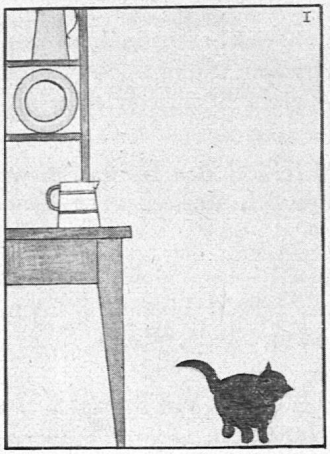
h) **Lesen.**

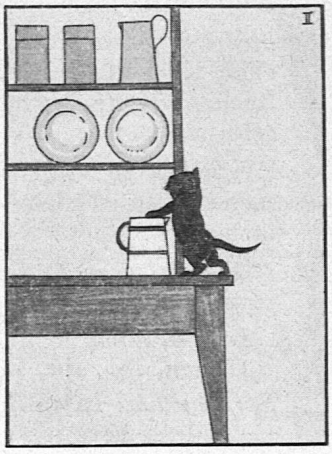
Der süsse Brei, von Grimm; Goldräge, Seite 7.
Verunglückte Milchfuhr, von?; Thurg. III. Buch, Seite 71.
Der erste Besuch im Stall, von F. Lichtenberger; Sunneland, S. 129.
Uesers Brüni, von O. v. Greyerz; Sunneland, S. 131.

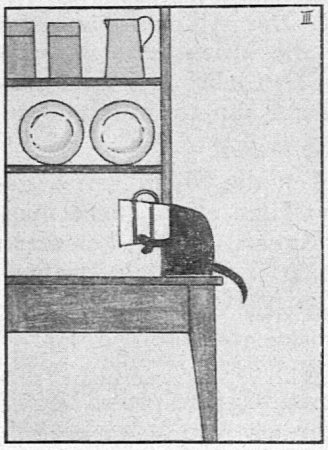
i) **Memorieren.**

's Liebst, von Sofie Hämmerli.
Fünf Engeli, Volksreim.
Mein Leibgericht, von Edgar Weyrich.

1. Die Buttermilch, mein Leibgericht,
Die Buttermilch, mein Leben!
Frau Nachbarin kann Bess'res nicht
Mir zum Geschenke geben.







2. Was aber schenk' ich ihr dafür,
Mich dankbar zu erweisen?
Ich geh' und will vor ihrer Tür
Die Buttermilch lobpreisen.

3. O Buttermilch, wie schmeckest du
So gut, wie bist du labend!
Dich könnt' ich trinken immerzu
Vom Morgen bis zum Abend.

k) **Singen.**
Vorm Essen, von M. Elsass, aus «Die goldene Brücke».

C. **RECHNEN.**

a) **Sachrechnen.**
Stöcklin II; Rechenbuch und Sachrechnen; 53. Auflage (Neuausgabe), Seite 19/20: Rechnen mit dem Litermass, mit dem Literhafen, mit der Literflasche. (Zuzählen, Abzählen, Vervielfältigen, Messen und Teilen.)
Stöcklin III; Rechenbuch und Sachrechnen; Auflage 1934, Seite 12/13: Rechnen mit dl, l, hl. Seite 16: Wie man im Kleinen Getränke misst und teilt.

b) **Rechengeschichten.**
Dieselben sind an das Sachgebiet «Milch» anzuschliessen und Lehrer und Schüler bemühen sich, einschlägige Aufgaben in das Sachgebiet einzuflechten, z. B.:

1. Errechnen der *Tagesausgaben* für die Milch der in der Klasse vertretenen Familien.
2. Errechnen der *Wochenausgabe* für die Milch für die einzelnen Familien, für alle Familien der Klasse.
3. Errechnen der *monatlichen Ausgaben* für die Milch; einzelne Familien, alle Familien der Klasse.
4. Errechnen der *Jahresausgabe* für die Milch für die einzelnen Familien der Klasse.
5. Uebungen im *Abwägen* und im Bestimmen des Gewichtes verschiedener Dinge unter Verwendung von *Bachs Schulwaage.* Aufzeichnen der kleinen Gewichte 200 g, 100 g, 50 g, 20 g, 10 g.

D. **SCHREIBEN.**

1. *Uebung* der *Abkürzungen* für Hektoliter, Liter und Deziliter in Schreibschrift — hl, l, dl.
2. *Anfertigen* von *Aufschriften* in Minuskelschrift, z. B.: Molkerei Kreuzlingen, Frische Milch, Verkaufslokal.

E. **ZEICHNEN.**

a) **Erinnerungsskizzen:**
Milchhafen, Tasse, Seiher, Pfanne, Herd, Melkkessel, Melkschemel, Milchtanse, Milchwägeli, Milchwagen, Milchauto, Litermass, Halblitermass, Dezilitermass.

b) **Betrachtungsskizzen:**
Die gleichen Formen in Entwicklungsreihen erarbeitet.

c) **Illustrieren:**
Im Milchladen. Der Milchwagen ist da. Der Bauer mit der Milchtanse. Die verunglückte Milchfuhr. Der Melker beim Melken. Die Milchprobe auf der Strasse. Möhrli auf dem Küchentisch usw.

F. **HANDARBEIT.**

a) **Ausschneiden:**
Gefässformen in Silhouetten: Milchhafen. Tasse mit Unterteller. Milchpfanne usw. Melkschemel. Milchauto. Handwagen.

b) **Falten:**
Molkereigebäude mit Rampe. Melkkessel. Trinkbecher. Servietten. Kuh.

c) **Formen:**
Milchkanne. Milchtopf, Milchtasse, Milchflasche mit Stricheinteilung. (Bemalen mit Wasserfarben!)

d) **Basteln:**
Zweiräderiger Milchkarren aus einer Zündholzschachtel, mit Stäbchen als Achse und Korkscheiben als Räder.
Melkschemel aus Korkscheibe und 3 Zündhölzchen.
Küchenherd aus einer bemalt. Zigarettenschachtel.
Tisch aus einer Fadenspule mit aufgeleimtem Brettchen; Tischtuch, ein gemustertes Seidenläppchen. (Klassenarbeit!)

G. **KÖRPERLICHE ÜBUNG.**
Nachahmungsübungen in Form einer Bewegungsgeschichte:

1. Der Milchmann trägt den Milchkessel vor die Haustüre.
2. Er zieht an der Hausglocke (Klingelbewegung nachahmen!).
3. Eingiessen der Milch in den Milchhafen.
4. Der Milchmann rennt zum Milchwagen, um die vergessene Butter zu holen.
5. Der Milchmann stellt den Kessel auf den Milchwagen.
6. Er steigt auf den Milchwagen.
7. Zu Hause wäscht er den Wagen.
8. Er spült die Milchkessel usw. usw.

O. Fröhlich, Uebungslehrer, Kreuzlingen.

Die Milch in der Flasche

Eine Lektionsskizze.

1. Ohne Milch können wir uns einen Haushalt nicht vorstellen. Ihre Verwendungsmöglichkeiten sind gar zu mannigfaltig (aufzählen!).

Milch ist etwas ganz Besonderes. Vergleichen wir sie einmal mit Wasser und Brot. Wann trinken wir Wasser? Wann essen wir Brot? Mit Milch können wir den Durst löschen und den Hunger stillen. Es gab und gibt in jedem Menschenleben eine Zeit, da Milch das ausschliessliche Mittel gegen diese zwei zwingenden Gefühle ist. (Die Säuglingszeit.) Was für den Säugling notwendig ist, das ist für die grossen auch gut.

2. Aber die schöne, weisse Milch zeigt hie und da arge Mucken. Hast du nicht auch schon an gewitterschwülen Sommertagen die Mutter in der Küche plötzlich jammern hören? Was ist denn geschehen? (Die Milch ist sauer geworden.) Was hat die Milch sauer gemacht?

Dahinter stecken die Bakterien. Von Bakterien hast du sicher auch schon gehört. Wie sehen sie aus? Was machen sie?

Die Bakterien, die die Milch sauer machen, nennt man Milchsäurebakterien. Milchsäurebakterien sind für uns nicht nur vollkommen ungefährlich, sondern sehr nützlich. Sie machen den Käse «reif», dass wir ihn geniessen können. Sie geben der Butter den angenehmen Geschmack. Sie helfen uns aber auch im Kampf gegen die Fäulnisbakterien, die in unserm Darm zu Millionen wohnen.

3. Ihre sonst so erwünschte Tätigkeit kommt uns manchmal ganz ungelegen. Zu welcher Jahreszeit

«bricht» die Milch am ehesten? Also gerade dann, wenn uns der Durst am meisten plagt. Wir könnten ja die saure Milch trinken, so gut, wie wir saure Bonbons schlecken. Aber das ist eben nicht jedermanns Sache.

Dass die Milch gerade an heissen Sommertagen sauer wird, hat seinen bestimmten Grund. Wir Menschen sind uns an eine mittlere Temperatur gewöhnt. Wird es heiss, dann schwitzen wir; wird es kalt, so frieren wir. Genau so haben es die Milchsäurebakterien. Auch sie lieben eine «mittlere Temperatur», und zwar gerade die sommerlich-laue Wärme der Milch. Dann ist es ihnen wohl, da haben sie die rechte Lebensfreude und tummeln sich nach Herzenslust. Und dann vermehren sie sich auch am raschesten: sie schnüren sich einfach in der Mitte ab, und so entstehen aus einem zwei, aus zwei dann vier usw. Und je mehr es sind, desto rascher haben sie die Milch sauer gemacht. Wird es aber kälter, dann gefällt es ihnen nicht mehr recht. Sie werden müde, mögen sich nicht mehr regen und vermehren und erstarren vielleicht sogar zu einem Winterschlaf. Auch grosse Wärme ist ihnen unbehaglich. Bei etwa 70° sterben sie.

4. Weil wir dies nun wissen, haben wir es in der Hand, die Milch vor dem Sauerwerden zu behüten, sie haltbarer zu machen. Was müssen wir einfach tun? (Sie stark abkühlen oder erhitzen.) Das Erhitzen ist nicht nur sicherer, sondern auch bequemer. (Wieso?) Dabei ist es gar nicht nötig, die Milch zum Sieden zu bringen oder lange zu kochen. Was wollen wir denn erreichen? Und bei welcher Temperatur sterben die Milchsäurebakterien?

Natürlich wird dadurch die Milch nicht unbeschränkt haltbar. Sie kann auch nachher noch von den Bakterien durchsetzt und zersetzt werden. Wie kommen wieder Bakterien in die Milch? (Durch die Luft.) Wie sollten wir deshalb die Milch aufbewahren?

Die rasche Zersetzbarkeit der Milch durch die Milchsäurebakterien und die Möglichkeit, dass nach dem Kochen wiederum solch unerwünschte Gäste eindringen, sind zwei bedauerliche Sachen. Vielleicht sind gerade sie am meisten schuld daran, dass der Genuss von Milch so ziemlich auf den Haushalt beschränkt blieb.

Und doch wäre gar oft ein Trunk Milch ein wahrer Hochgenuss. (Beispiele.) Milch kann man nicht in einem Fass aufbewahren, wie Most und Wein, oder in einer Strohflasche, wie den Schnaps. Das schweizerische Milchbrünnlein ist aber sehr ergiebig.

«Jammerschade! Was könnten wir da machen?», sagten die gescheiten Milchleute. Und eines schönen Tages kamen sie und lachten: «Jetzt haben wir's. So kann man's machen.»

5. Die Milch wird bakterienfrei, keimfrei gemacht, damit sie nicht so schnell sauer wird, und dann in gut verschliessbare Flaschen abgefüllt, damit nicht wieder Bakterien eindringen können.

Ganz so einfach ist die Herstellung keimfreier Milch nicht. Gucken wir einmal in eine Molkerei, wie es gemacht wird!

Motoren surren, Riemen kreischen und Pumpen stampfen. Die Milch wird aus einem Behälter in einen sonderbaren Apparat gepumpt und auf 80 bis 85° C langsam und in dünner Schicht erhitzt. Die Milch fliesst kalt in den Apparat und verlässt ihn am andern Ende warm. Nun wird sie in einem andern Apparat rasch auf 4 Grad abgekühlt. Sie wird dadurch viel haltbarer, als wenn sie nur allmählich erkalten würde. Die abgekühlte Milch kommt wieder in einen sonderbaren Apparat. Vorn stellt ein Mann die leeren Flaschen auf ein laufendes Band. Flasche um Flasche nähert sich der Abfüllmaschine, wird erfasst und automatisch mit 2, 3 oder 5 dl Milch gefüllt. Hat der Apparat dies getan — knacks — setzt er auch noch den Deckel drauf. Wir brauchen gar nichts mehr zu tun, als die gefüllten Flaschen wegzunehmen und in die Versandkisten zu stellen.

6. Wohin aber kommen diese gefüllten Flaschen? Was meint ihr dazu, wenn jetzt jedem von euch eine Flasche Milch in die Hand gedrückt würde? — Da haben wir ja schon ein grosses Absatzgebiet: die Schule. So eine Flasche Milch ist etwas Herrliches. Da mag man nachher Dauerlauf machen, den Aufzug am Reck oder das schwerste Zeug studieren. Die Znünimilch ist in den Schulen ja schon ganz heimisch geworden. Wir bedauern nur die, welche sie noch nicht haben. Das ist ganz lustig, wenn eine ganze Klasse so stillvergnügt an den Strohhalmen saugt. Wisst ihr, was das schlückchenweise Trinken mit dem Strohhalm für einen Vorteil in sich birgt? (Kleine Schlückchen — kleine Klümpchen — leichter verdaulich.) Man kann die Znünimilch natürlich auch in einem währschaften Beckeli verabreichen. Die Milchflasche hat aber demgegenüber Vorteile: Der Eugen muss dann nicht meinen, Edgar habe mehr Milch bekommen, oder der Hans habe das schönere Beckeli.

Flaschenmilch im Fabriksaal! Znünipause! Für kurze Zeit ruhen die fleissigen Hände. Aus der Tiefe der Taschen und Säcke tauchen die verschiedenen Znüni auf. (Anschaulich schildern!) Alles das, was wir mit Brot, Käse, Fleisch usw. in uns aufnehmen, können wir uns auch mit der Milch zuführen. Wir löschen mit ihr aber auch den Durst und müssen nicht den letzten Bissen mit Wasser «hinunterspülen».

Flaschenmilch auf dem Bauplatz! (Milch nährt, ersetzt den Kraftverbrauch.) Flaschenmilch beim Eisenbähnler, Trämler, Chauffeur! (Verkehrssicherheit!) (Die Auswahl der Beispiele hängt vom Erlebniskreis der Schüler ab. Aber in jedem Beispiel wird es möglich sein, die Vorteile des Milchtrinkens und speziell der Flaschenmilch (in gesundheitlicher und ästhetischer Beziehung) herauszuarbeiten.

Die Milchflasche hat sich auch bei unsern Soldaten beliebt gemacht. Gerade die Soldaten haben gemerkt, dass Milch gut ist, wenn sie sich stundenlang mit Sack und Pack müde schleppten. Vor Zeiten bekam jeder Soldat täglich seinen eidgenössischen Schoppen Most oder Wein in die Feldflasche. Als dann dieser eidgenössische Schoppen abgeschafft wurde, da gab es bei vielen ein arges Schimpfen. Aber trotzdem wurde der eidgenössische Schoppen nicht mehr eingeführt. Vielleicht kommt er doch wieder einmal, aber dann in Form des Milchschoppens. (Schwierigkeiten: die Soldaten sind bald da, bald dort. Ein Marschhalt ist kurz. Es gehen viele Flaschen verloren, darum Ersetzung der Glasflasche durch die billigere Papierflasche.) Wo sonst noch Flaschenmilch? In Dingsda ist ein Schwingfest, in Hubeldorf das Jubiläum eines Turnvereins, in Knorzbühl ein Sängerfest. Was wird denn da getrunken? Noch vor einigen Jahren wurden nur alkoholhaltige Getränke ausgeschenkt, später fanden wir jeweils den Süssmoststand in einer stillen Ecke des Festplatzes. Von einem Milchstand keine Spur. Das Festkomitee hätte sich geschämt, Milch anzubieten.

Vielleicht hätten sich auch die meisten Festteilnehmer geschämt, Milch zu trinken. Zu einem Fest gehören doch Festbier und Festwein und am Abend ein Bombenrausch. Wir aber sagen: Milchtrinken ist für die Grossen so wenig als für die Kleinen eine «Schande». Aber eine Schande ist es, wenn die Grossen abends oder nachts gröhlend, mit gläsernem Blick, vom Feste heimwärts wanken. Wir müssen dafür sorgen, dass der Milchstand auf der Festwiese einen Ehrenplatz bekommt.

Wir könnten noch so vieles über die Flaschenmilch erfahren, und immer mehr würden wir von deren Vorzügen gegenüber andern Getränken überzeugt. Und schliesslich müssten wir uns an den Kopf greifen und erstaunt fragen: Warum trinkt man bei uns so wenig Flaschenmilch?

H. Bösch.

Kurse

Belehrung und Anwendung.

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat auf sein diesjähriges Programm die Abhaltung von *Kursen über Milch- und Käseverwertung* genommen. Er liess zu diesem Zwecke von Ernst Stucki, Lehrer in Niederbipp, der ein Meister der Propaganda ist, Vorschläge ausarbeiten, die er allen Lehrern, Lehrerinnen und Schulleitungen zur Verfügung stellt. An den Kursen, die an einem Nachmittag oder an zwei Abenden durchgeführt werden können, wird die Herstellung von Milchspeisen praktisch gelehrt. Die Teilnehmer, meist Frauen und Töchter, erhalten Rezepte in die Hand, die von Frl. Ida Schär, Haushaltungslehrerin in Niederbipp, gesammelt worden sind und den Bedürfnissen des Haushaltes voll und ganz entsprechen.

Durch die Abhaltung derartiger Kurse wird sicherlich die Vorliebe für die vollwertigen Produkte unserer einheimischen Landwirtschaft stark geweckt und gefördert. Es ist zu wünschen, dass den Kursen allüberall grosser Erfolg beschieden sei.

Lebenskunde

Aller Unterricht soll lebensnahe sein, lautet eine Forderung der neuzeitlichen Pädagogik. Wesentliche Umgestaltungen in der Stoffauswahl und -behandlung sind ihr zu danken. Wenn für die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Mädchen Lebenskunde auch als Fach gefordert wird, hat dies seine Berechtigung. Es drängen sich dem jungen Mädchen, das in die Berufslehre oder ins praktische Leben treten soll, eine Menge von Fragen persönlicher, rechtlicher, sozialer Natur auf. Es möchte sich seiner Verpflichtungen, seiner Verantwortung, seiner berechtigten Ansprüche bewusster werden. Es verlangt nach einer Klärung seiner erworbenen Anschauungen in Aussprachen mit Menschen, die erfahrener sind als es selbst. Ein letztes Mal haben die Lehrerinnen das junge Mädchen in den Stunden für Lebenskunde vor sich, um ihm seine Verantwortung als Trägerin der kommenden Generation für Familien- und Volksgemeinschaft zu zeigen und ihm zu helfen, auch den Weg zu sich selbst leichter zu finden.

In der Einführung des Faches Lebenskunde ging der Kanton Thurgau voran. Von 1907 an wurde in den Arbeitslehrerinnenkursen auf Arenenberg durch Kunigunde Fopp, später durch Alice Uhler Lebenskundeunterricht erteilt. Im Kanton Zürich wurde dieser Unterricht 1914 von Direktor Frauenfelder an den Lehrmädchenklassen der Gewerbeschule eingeführt. 1931 wurde er in das Programm für die obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Mädchen aufgenommen. Auch in andern Kantonen hat sich Lebenskunde für diese Stufe bereits mehr oder weniger eingelebt, so in den Kantonen Bern, Baselland, Schaffhausen u. a. — Die Lehrerinnen an den betreffenden Schulstufen sahen sich genötigt, den Stoff für den Lebenskundeunterricht selbst zu erarbeiten. In Zürich geschah dies seit 1931 in einer Arbeitsgemeinschaft. Das Bedürfnis, durch einen Kurs in die wesentlichen Aufgaben des Unterrichtes in Lebenskunde eingeführt zu werden, war namentlich unter den jungen Lehrkräften gross. Ihm entsprach ein *Einführungskurs zum Unterricht in Lebenskunde*, der vom 9. bis 14. April in Ermatingen durchgeführt wurde. Der Einladung der Veranstalterinnen (Lehrerinnenverein, Arbeitslehrerinnenverein, Verein der Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen) leisteten 150 Teilnehmerinnen Folge. Es wurden unter anderen folgende Gebiete der Lebenskunde behandelt: Das junge Mädchen, seine Stellung zu sich selbst, zu Familie und Beruf. Die Lektüre im Dienste der Lebenskunde. Volksgesundheitspflege. Vom Kaufen und Verkaufen. Die Frau und das Gesetz. Die Versicherung im Leben der Frau. — Die Vorträge wurden durch Probelektionen ergänzt und boten Anlass zur Besprechung methodischer Fragen. Am Schlusse des Kurses wurde der Wunsch ausgesprochen, dass der Unterricht in Lebenskunde das Interesse der gesamten Lehrerschaft und aller für die Schule verantwortlichen Kreise gewinnen möchte.

F. Klauser-Würth.

Chauvinistische Hetze in Lehrbüchern

Richard Alschner, dem wir wertvolle lebendige Sprachbücher verdanken, hat eine «*Sprachkundliche Kleinarbeit im neuen Geiste*» geschrieben. (Pädagogisches Taschenbuch «Neue Bahnen», 3. Bändchen. Dürrsche Buchhandlung, Leipzig; als Beilage in «Neue Bahnen», Aprilheft.) Leider ist es mit dem Geist dieses Büchleins nicht weit her. Das Neue an dieser Sprachkunde ist das, dass alle Beispiele — in ihrer Art freilich nicht übel — an den Nationalsozialismus angeschlossen werden, diesen und Hitler vergötternd, Frankreich und die übrigen Feinde lästernd. Drei Beispiele mögen zeigen, was von diesem «neuen Geiste» zu halten ist: 1. *Vorsilbe Un.* Der Schandfrieden von Versailles brachte Unfrieden (un = ohne), Unruhe, Unrast, Ungewissheit, Uneinigkeit, Unmut, Unzufriedenheit, Unwillen, Unrecht, Unbill, Unglück, Unheil, Ungemach, Unehre, Unlauterkeit und eine Unmenge, Unzahl, Unsumme von Leiden in die Welt.

10. *Nachsilbe ung.* Mit Hitler begann eine Zeit der Erneuerung (abteilen: Erneue - rung) der Nation, der Selbstbesinnung des Volkes, der Selbstachtung, Erhebung, Läuterung, Aufartung, Wandlung, Gleichschaltung, Auferstehung, Gleichberechtigung ... Vorher war eine Zeit der Erniedrigung, Knechtung, Bedrückung, Knebelung, Kränkung, Verunglimpfung, Demütigung, Vergewaltigung, Entehrung, Verleumdung, Entrechtung, Ausplünderung, Ausbeutung, Ueberfremdung, Verelendung.

149. *Bildliche Redensarten.* Hitler, ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Er ist jederzeit gerüstet, für alles gewappnet, stets sattelfest, bietet dem Gegner die Spitze, fordert ihn in die Schranken, kämpft mit offenem Visier, lässt seine Kameraden nicht im Stich.

Man weiss, dass in Erziehung und Unterricht ein allzu starkes Hinlenken auf einen Gegenstand oft das Gegenteil dessen bewirkt, das man zu erreichen trachtet. Vielleicht ist die «Sprachkundliche Kleinarbeit» deshalb nicht ganz schlecht.

Kl.

Mittellehrerkonferenz Baselland

6. Februar 1934 in Muttenz.

Um dem Wunsche einiger Kollegen nachzukommen, sei hier eine gedrängte Uebersicht über die Verhandlungen dieser Konferenz gegeben.

Der Vorstand setzt sich nach der Erweiterung zusammen aus den Herren Dr. O. Gass, Liestal, Präsident; Müller, Oberwil, Vizepräsident und Kassier; Leonhardt, Böckten, Aktuar der Gesamtkonferenz; Merz, Muttenz, Protokollführer der sprachlichen, und Grieder, Böckten, Protokollführer der naturwissenschaftlichen Fachgruppe.

Dem Entwurf zum Reglement für die Mittellehrerkonferenz wird zugestimmt. Der Entwurf zum Reglement für die Aufnahmeprüfungen an den Sekundar- und Bezirksschulen sieht wesentliche Verschärfungen vor. Der für die Aufnahme nötige Durchschnitt wird von 3,5 auf 3 festgesetzt. In die ans fünfte Schuljahr anschliessenden Mittelschulen sollen in der Regel nur noch Schüler aus der fünften, in die anderen Mittelschulen nur solche aus der sechsten Klasse aufgenommen werden. Schüler der fünften bzw. sechsten Primarklasse, die andauernd mittelmässige oder schwache Leistungen aufweisen, werden nicht zur Prüfung zugelassen, ebenso Schüler, die wegen mangelnden Fleisses oder geringer Leistungen sitzen bleiben mussten. Abgewiesene Schüler sollen ihre Schulpflicht in der Primarschule beenden. Dies die einschneidensten Bestimmungen des neuen Reglementes, von dem wir zuversichtlich eine Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Mittelschule erwarten.

In seinem Referat «Das Fachlehrersystem an unsern Mittelschulen» hatte Schulinspektor Bührer Gelegenheit, seine vielen Erfahrungen zu verwerten. Wir verkennen nicht, dass es erzieherisch wertvoller ist, wenn ein Lehrer möglichst viele Stunden in einer Klasse hat. Wenn aber der Lehrer dem Schüler nicht zusagt, muss dieser dann nicht aufatmen bei einem Lehrerwechsel? Oder wenn ein Lehrer möglichst viele Fächer in einer Klasse übernehmen soll, besteht da nicht die Gefahr, dass er in einzelnen zu wenig gründlich vorgebildet ist? Ich erachte es als besonderes Verdienst des Referenten, uns deutlich gezeigt zu haben, wie eng Vor- und Nachteile miteinander verknüpft sind und dass er an Stelle langer theoretischer Ausführungen die Verhältnisse und eventuellen Mängel speziell an unsern basellandschaftlichen Mittelschulen aufgedeckt hat.

Für die Verhandlungen nach der Trennung in Fachgruppen gebe ich die Traktandenliste bekannt.

Fachgruppe I.

1. Festsetzung der Normen für den Fremdspracheunterricht (G. Körber, Liestal, und Dr. Degen, Binningen).

2. Mitteilungen betreffend *a)* Geschichtslehrmittel (Dr. O. Rebmann); *b)* Lehrmittel für deutsche Grammatik (H. Seiler).

Ein Referat Dr. Gesslers, «Die Verwendung der Schallplatte im Unterricht», musste wegen vorgerückter Zeit verschoben werden.

Fachgruppe II.

1. Physikalische Versuche mit einer neuartigen Schalttafel. Referat mit Demonstrationen von Th. Probst, Birsfelden.

2. Mitteilungen betreffend Mathematiklehrmittel (Dr. O. Umiker).

Nach Urteilen von Fachleuten eigne sich die Schalttafel von Probst ausgezeichnet zur Ableitung der wichtigsten Gesetze der Elektrizitätslehre. Die Erfindung erlaube gefahrloses Experimentieren, sei sehr praktisch und verhältnismässig billig.

Dr. Umikers Lehrmittel für die 7.—9. Mittelschulklassen will die Rechenlehrmittel J. Stöcklins nicht verdrängen, sondern im Sinne unseres Lehrplanes ergänzen. *L.*

Schulgesetze und Verordnungen

Das Schulgebet in Baselstadt.

Das Schulgesetz von Baselstadt vom 4. April 1929 erhält eine neue Bestimmung, die am 15. März d. J. in Kraft trat. Die Kommunisten hatten mit dem Referendum gedroht. Indessen ist aber die Frist am 28. April (sechs Wochen) unbenützt abgelaufen. Die Gesetzeserweiterung ist seinerzeit von 1830 Stimmberechtigten gefordert und mit § 77 a bezeichnet worden. Sie lautet folgendermassen:

«Die Lehrer sind ermächtigt, zu Beginn und am Schlusse des täglichen Unterrichts mit den Schülern ein Gebet abzuhalten oder sie einen Choral singen zu lassen. Doch muss hierbei der Anspruch der Eltern und der Schüler gewahrt werden, die Schule ohne Beeinträchtigung ihrer verfassungsmässigen Glaubens- und Gewissensfreiheit benützen zu können.

Die Schulbehörden sorgen durch allgemeine Ordnungen und durch Weisungen im Einzelfalle dafür, dass Anstände vermieden werden und dass der Lehrer das Schulgebet wenn immer möglich abhalten kann.»

Sn.

Das Schulgebet in St. Gallen.

Eine Aussprache zwischen den Religionsunterricht erteilenden protestantischen Lehrern und Pfarrern kam zu dem Schlusse, dass die Beibehaltung des *Schulgebetes* wünschbar sei, von einem allgemein verpflichtenden Gebot oder Verbot aber aus tiefern religiösen Gründen abgesehen werden müsse. In der Schulgebetsfrage den gangbaren Weg zu finden, soll der Ueberzeugung und dem Takt des Lehrers überlassen bleiben. *ø*

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselstadt.

Seit dem 2. Mai hält die «*Staatliche Lehrmittelkommission*» ihre im 4. Stock des Realgymnasiums an der Rittergasse aufgestellte, von Dr. *Matzinger* geleitete *Bibliothek* den Behörden, der Basler Lehrerschaft und den Seminaristen zu freier Einsichtnahme zur Verfügung. Zu den seit 1929 gesammelten Lehrbüchern sind auch die etwa 200 Nummern umfassenden, amtlich in Basel eingeführten Schulbücher ausgestellt. Alle Bücher sind fachweise so geordnet, dass es Interessenten leicht möglich ist, durch Vergleichung eine praktische Uebersicht über das Buch-Lehrmittelwesen zu erreichen.

Dem Präsidenten, Herrn Gymnasiallehrer Dr. *Pernoux*, schwebt nichts Geringeres vor als eine Lehrmittel-Zentralbibliothek, die so angeordnet und mit Rezensionen versehen wäre, dass jede Lehrperson, dass Kommissionen und Behörden sich über alle vorhandenen *aktuellen* Lehrmittel sofort orientieren könnten. Um dieses Ideal zu erreichen, müssten aber nicht weniger als 10 000 Fr. im Jahre nur für Bucheinkäufe zur Verfügung stehen. Selbst das «reiche Basel» hat nicht

so viel Geld dafür. Man strebt deshalb mit den vorhandenen Möglichkeiten auf das ferne Ziel zu. Es geht aus den Publikationen nicht direkt hervor, scheint aber in der Absicht der Leitung zu sein, das Material auch auswärtigen Besuchern zugänglich zu machen. Das Reglement bestimmt darüber, dass andere als die ausdrücklich zugelassenen Besucher die Erlaubnis des Kommissionspräsidenten, also des Hrn. Dr. Perenoux, oder des Kommissionsmitgliedes haben müssen, das am betreffenden Tage die Aufsicht führt. Die Sammlung ist jeweilen am Mittwoch von 13.30 bis 16.00 Uhr offen. *Sn.*

Solothurn.

Sonntag, den 30. April, sang der Lehrergesangverein Solothurn und Umgebung unter der Leitung von Musikdirektor *Ernst Kunz* im Studio Bern «Alte Weisen und Worte in neuem Gewande». Das war für die Hörer nach einmütigem Urteil ein seltener Genuss.

Thurgau.

In der «Thurgauer Zeitung» ist unlängst ganz unerwartet die Frage der periodischen Wiederwahl der Lehrer zur Sprache gebracht worden. Der betreffende Einsender glaubte in der Wiederwahl der Lehrer ein Mittel zu sehen, um die Anhänger und Propagandisten der Freigeldlehre unter der Lehrerschaft zu massregeln. In einem längeren Artikel setzte sich dann die Redaktion der Zeitung mit den ihr zugegangenen weiteren Aeusserungen auseinander. Wir werden auf die ganze Angelegenheit in einer der nächsten Nummern der Lehrerzeitung zurückkommen. *-h-*

Zug.

Die Stadt Zug hat versuchsweise die Abgabe von Milch, 2 dl zu 10 Cts., an die Schulkinder gestattet. Die Verteilung geschieht in der 10-Uhr-Pause. Der Bezug ist freiwillig. Allfällige Mithilfe durch die Klassenlehrer ebenfalls freiwillig. Um eine Verwendung des Batzens für andere Zwecke zu verhindern, sind Bons zu 1 Fr. = 10 Portionen vom Milchverkäufer erhältlich. Die Milch «zieht» ziemlich gut. *Mt.*

Zürich.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden die eingemeindeten Vororte auch alle Wohltaten eines musterhaften schulärztlichen Dienstes geniessen. Neben den andern Jahrgängen erfahren die Erstklässler eine besonders gründliche Untersuchung. Zuhanden des Schularztes geben die Eltern einen schriftlichen Bericht über bisherige Krankheiten ihrer Kinder ab. Wessen Lunge gefährdet erscheint oder wer infolge verkrümmter Wirbelsäule eine schlechte Haltung aufweist, wird zu regelmässigen Nachuntersuchungen vorgemerkt. Für erstere wird in dringenden Fällen sofortiger Kuraufenthalt in einem Erholungsheim verfügt, während letztere Sonderturnkurse besuchen. Schüler mit Augen- oder Ohrenfehlern müssen noch von einem Facharzte untersucht werden; bei Kindern unbemittelter Eltern bezahlt die Stadtkasse die Kosten. Im Einverständnis mit den Eltern erfolgt wöchentliche Abgabe von leichten Jodtabletten zur Verhütung von Kropfbildungen. Die Behandlung erkrankter Zähne geschieht klassenweise in bestimmter Reihenfolge; Zahnwehleidende können sich täglich zu sofortigem Eingriff melden.

Es ist den stadtzürcherischen Schulbehörden hoch anzurechnen, dass sie trotz der Krise den Ausbau des schulärztlichen Dienstes stetig fördern. Die neu eingeführten Sprechstunden der Schulärzte in den ehemaligen Vororten sind eine Wohltat für Schule und Elternhaus. §

Totentafel

Mit alt Bezirkslehrer *Gustav Erne* (1853—1934) ist am 17. April ein Mann von geradem und aufrechtem Charakter zu Grabe getragen worden, der weithin ein grosses Andenken hinterlässt. Obschon keineswegs Spezialist, galt doch der Mathematik schon von früh an seine besondere Liebe. Die Begeisterung für «Euklid» lief seiner bemerkenswert praktischen Ader nicht zuwider. Eine köstliche Mitteilungsgabe, Beweglichkeit mit Klarheit gepaart, zeitigten an der Schule bei strengem Regiment die besten Früchte. Seine gesellschaftlichen Vorzüge, sein berufliches Können und Wirken, sein nie erlahmendes und teilnehmendes Interesse für den Mitmenschen werden ihn uns nicht vergessen machen. Dr. *A. St.*

Am 13. April abends starb unerwartet rasch an einer Lungenentzündung Prof. Dr. *Karl Henking*, der lange Jahre in den wissenschaftlichen, unterrichtlichen und gesellschaftlichen Kreisen Schaffhausens eine führende Rolle eingenommen hatte. Henking wurde geboren am 14. Juli 1855 in St. Gallen. Als begeisterter Schüler Dirauers wandte er sich, wie viele St. Galler, dem Geschichtsstudium zu. Im September 1880 promovierte er magna cum laude mit einer Abhandlung über den Konstanzer Bischof Gebhard III. Eine geplante Studienreise durch ganz Italien fand schon in Venedig ihren Abschluss, da er am 21. Januar 1881 eine Lehrstelle für Geschichte und Geographie am Gymnasium Schaffhausen antreten musste. An der denkwürdigen Zentenarfeier Schaffhausens vom Jahre 1901 hat er sich nicht nur als Mitspielender am Festspiel Arnold Otts beteiligt, sondern ist auch hervorragend tätig gewesen bei der Herausgabe der Festschrift des Kantons und der Stadt, was ihm das Ehrenbürgerrecht des Standes Schaffhausen und der Stadt einbrachte. Jahrzehntelang war er Erziehungssekretär des Kantons und betätigte sich in führender Stellung im Bildungswesen Schaffhausens. Trotz dieser reichen Beanspruchung durch Schule, Oeffentlichkeit und Haus fand der unermüdliche Mann noch die Musse zu reicher wissenschaftlicher Arbeit. Der Schlussband der gross angelegten Biographie Johannes von Müllers sollte Ende dieses Jahres erscheinen. Nun hat der Tod dem Unermüdlichen die Feder aus der Hand genommen. Wird die Müller-Biographie, der Henking so viel Mühe und Sorge zugewendet hat, nun unvollendet bleiben? — Im Herbste 1918 trat Henking vom Lehramt zurück (nach 37jähriger Tätigkeit) und übernahm das Amt eines städtischen Bibliothekars. 1924 legte er auch sein Amt als Erziehungssekretär nieder, um sich ganz der neuinstallierten Bibliothek zu widmen. Bis ins hohe Greisenalter erfreute er sich einer bewundernswerten Gesundheit des Leibes und Geistes, immer noch regen Anteil nehmend an allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Der feingeistige und jederzeit liebenswürdige Mann hinterlässt eine merkliche Lücke. Durch sein Lebenswerk hat er sich einen bleibenden Denkstein gesetzt in dem kleinen Staatswesen Schaffhausen, dem er sich so viele Jahre mit Leib und Seele verschrieben hatte. *W. U.*

In St. Gallen starb Donnerstag, den 3. Mai, Herr *O. Lussi*, Handelslehrer, der seine besten Lebensjahre in den Dienst des bekannten Institutes Dr. Schmidt ge-

stellt hatte. Dem Schweizerischen Lehrerverein gehörte er jahrzehntelang als treuer Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung an. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kollegen und versichern die schwergeprüfte Gattin unseres herzlichen Beileides. *R. B.*

Schulsammlungen

Bestimmen von Mineralien, Gesteinen und Petrefakten.

In vielen Schulen haben sich im Laufe der Zeit durch den Sammeleifer von Lehrern und Schülern eine kleinere oder grössere Zahl von Naturalien zusammengefunden, die gewöhnlich leider unbenützt daliegen, da sie aus begreiflichen Gründen meist nicht bestimmt sind. Und doch konnte damit manch eine Stunde belebt und manch eine Lektion anschaulicher gestaltet werden. Z. B. in der Geographie: Jurakalk, Alpenkalk, Zementmergel, Granit, Gneis, Erratiker . . ; in der Chemie: Erze, Gips, Kochsalz, Tuffstein . . . ; in der Zoologie: Petrefakten (Ammoniten), Entwicklungsreihen . . . ; in der Physik: spez. Gewicht, Elektron, Radio (Bleiglanz) . . . ; in der Mathematik: Kristallformen: Magnetit, Kochsalz, Granat . . . ;

Unterzeichneter, der schon mehrere solcher Sammlungen geordnet hat, ist bereit, in seiner Mussezeit auch an andern Schulen die Sachen kostenlos in nutzbringenden Zustand zu stellen.

Dr. *Hans Frey*, alt Seminarlehrer, Küsnacht (Zch.).

Kleine Mitteilungen

Berufs- oder Lehrerdirigent?

Im Sängerblatt der «Schweizerischen Musikzeitung» Nr. 7 wird eine Aussprache über die Frage Berufs- oder Lehrerdirigent? angeregt und mit den Aufsätzen eröffnet, die vor Jahresfrist in der SLZ erschienen sind.

Praktische Sittenlehre.

Von einer Zürcher Schulklasse erhalten wir ein Arbeitsheft mit Briefen, Aufsätzen, Zeichnungen und Photographien, in dem sich die Freude widerspiegelt, die der Besuch in einem Heim für alte Blinde, der Vortrag von Liedern und Gedichten und eine Bestellung auf Heimerzeugnisse mit sich brachte.

Denkmal für Aug. Forel.

Ein Ausschuss sammelt Mittel für ein Denkmal für den vor drei Jahren verstorbenen Forscher, Denker und Menschenfreund August Forel. Geplant ist eine von Bildhauer W. A. Isler geschaffene Büste, die in Lausanne Aufstellung finden soll. Gaben durch Postcheck IX 2047 an Roman Steiner, Zahnarzt, St. Gallen.

Bekämpfung der Werrenplage.

Wie sind die Schüler enttäuscht, wenn in Schul- und Schülergärten die Pflanzen trotz sorgfältiger Pflege eingehen. In vielen Fällen erweist sich die Maulwurfsgrille (Werre) als Zerstörer. Man hat deshalb schon immer versucht, dem Schädling beizukommen, sei es durch Eingiessen von Petrol in die Gänge, sei es durch Aufstellen von Töpfen. Aber diese Mittel führten nicht immer zum Erfolg. Eine radikale und billige Bekämpfungsmethode wurde durch die Arbeiten des italienischen Entomologen Malenotti gefunden, der zeigte, dass die Werren durch Auslegen von vergifteten Reisköder vernichtet werden können. Ein solches Mittel, «Cortilan», wurde letztes Jahr auch in der Schweiz mit überraschendem Erfolg verwendet. Es braucht bloss auf das von Werren verseuchte Land ausgestreut zu werden (200 bis 300 g per Are). Die Werren fressen den Köder sehr gerne und gehen daran zugrunde. Ein Vorteil des Mittels ist seine Unschädlichkeit gegenüber Vögeln, Haustieren und auch gegenüber Pflanzen.

Schulfunk

17. Mai, 10.20 Uhr von Zürich:
Im Früelig fahrt de Senn uff d'Alp . . . Alpbräuche, Alpaufzug und Jodellieder. Vortrag von Restöni Röss, Appenzell.

Schweizerischer Lehrerverein

Neu erschienen sind folgende unveränderte Neuauflagen:

Fibel A I., II., V. Teil;
Fibel B I. und II. Teil.

Die Fibeln sind nach wie vor zu beziehen durch das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Das Luzerner Alpineum.

Wohl alle Schulen, deren Schulreise nach oder über *Luzern* führt, statten dem Löwendenkmal einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit bietet sich, ohne dass ein wesentlicher Zeitverlust entsteht, eine sehr wertvolle Bereicherung des Reiseprogramms durch den Besuch des links vom Eingang zum Löwendenkmal sich befindlichen *Alpineums*. Eine Anzahl meisterhaft lebendig gemalter und sehr sorgfältig gepflegter Gebirgslandschaften (mit plastischen Vordergründen) des bekannten Schweizer Malers Ernst Hodel vermitteln den Schülern eine anschauliche und interessante Geographiestunde.

Der Besuch des Luzerner Alpineums, das in seiner Art einzig dasteht, sollte unbedingt ins Schulreise-Programm einbezogen werden, um so mehr, als die Eintrittspreise, die bei Einzelbesuch 1 Fr. betragen, äusserst bescheiden gehalten sind, nämlich: Für Primarschüler 10 Cts., Sekundarschüler 20 Cts., Begleitpersonen 50 Cts., Lehrer und Lehrerinnen frei. Einzelne Lehrer mit Ausweiskarte der Kur- und Wanderstationen 50 Cts. *Die Geschäftsleitung.*

Die Schrift unseres Zentralvorstandsmitgliedes *O. Graf, Der Schweizerische Lehrerverein und seine Sektionen*, ist erschienen und wird den Sektionen in der gewünschten Anzahl von Exemplaren zugestellt. Weitere Interessenten können die Schrift, so lange Vorrat, beim Sekretariat des SLV gratis beziehen.

Der Leitende Ausschuss.

Kleine Schriften.

Unter Bezugnahme auf die Ankündigung in Nr. 18 der SLZ «Wie kann die Schule zur Demokratie erziehen?» machen wir darauf aufmerksam, dass der darin erwähnte Vortrag von

Walter Guyer,
Demokratie, Schule und Erziehung,

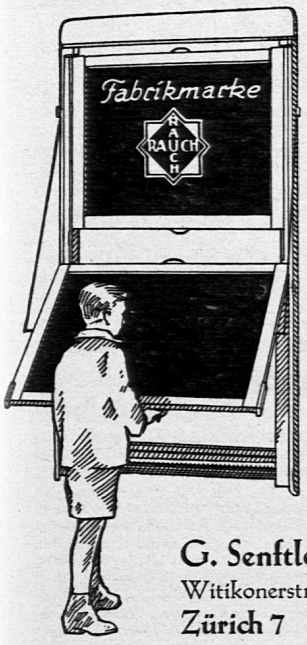
als Separatdruck erschienen ist (Kleine Schriften des Schweizerischen Lehrervereins Nr. 12) und zum Preise von 40 Rappen beim Sekretariat des SLV bezogen werden kann.

Mitteilung der Schriftleitung

Wir danken dem Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, insbesondere seinem Vorsitzenden, Herrn Sekundarlehrer M. Javet, Bern, für die tatkräftige Mithilfe bei der Vorbereitung der heutigen Milchnummer.

Schriftleitung: Dr. **W. Klauser**, Lehrer, Zürich 6; **O. Peter**, Sek.-Lehrer, Zürich 2; Dr. **M. Simmen**, Sek.- u. Seminarlehrer, Luzern.

Schulwandtafeln **„Rauchplatte"**



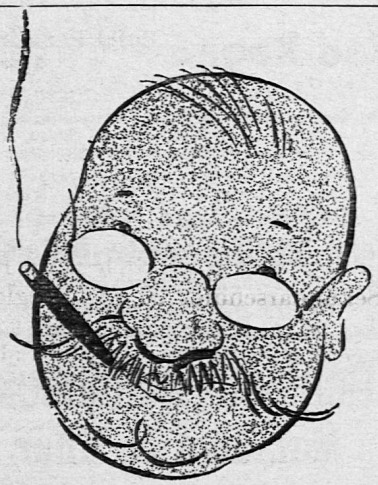
unbestrittene Qualität, über 30 Jahre in unsern Schulen im Gebrauch, glänzend bewährt.

„Rauchplatten"-Wandtafeln

werden in **allen Systemen** ausgeführt.

Katalog, Prospekte zu Diensten.

G. Senftleben
Witikonerstr. 3, Klusplatz
Zürich 7 672



Die „Horn" am Munde bringt frohe Stunde!

Horn 10, dank der erprobten Tabakmischung nikotinarm und doch gehaltvoll u. würzig. Nur 1 Fr. die 10er Schachtel.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN i/E
1000

HORN 10

Soeben erschienen:

Aus der Unterrichtspraxis an einer Rudolf Steiner-Schule

Zwölf pädagogische Aufsätze, entstanden aus der Praxis während sieben Jahren, von

Willi Aeppli, Basel

176 Seiten, kartoniert Fr. 3.90

Verlag Zbinden & Hügin, Basel, Albanvorstadt 16, 1375

DER Kauf

aus dem Ihr Anzug gewebt ist,

bestimmt die Hälfte seines Wertes. „Reine Wolle" allein sagt noch nichts, denn auch darin gibt es Qualitätsunterschiede. Gehen Sie zur Tuch A.-G., den erprobten Fachleuten, dann dürfen Sie sicher sein, für Ihr gutes Geld auch in jeder Hinsicht einen guten Frühjahrs-Anzug zu erhalten: vorzüglich im Stoff, elegant in der Form, günstig im Preis:

75.-

Weitere Preislagen 60.- bis 110.-

Tuch A.-G.

Herrenkleider

Zürich - Sihlstrasse 43

St. Gallen — Neugasse 44
Basel — Gerbergasse 70
Winterthur — Marktgasse 39
Luzern — Bahnhofstrasse - Ecke Theaterstrasse
Schaffhausen — Fronwagplatz 23
Biel — Nidaugasse 47
Interlaken — Marktplatz
906/1

Gleiche Geschäfte noch in Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug. Depots in Bern, Thun, La Chaux-de-Fonds.

Axelrods Yoghurt das seit über 28 Jahren bewährte, hervorragende 1347

Nahrungs- und Genussmittel

Unübertroffen in Geschmack und Wirkung. Preis **30 Cts.** pro Glas franko Haus.

Vereinigte Zürcher Molkereien

Feldstr. 42, Tel. 31.710
Zürich 4

Bad Schuls-Tarasp

(ENGADIN) 1250 METER ÜBER MEER

Trink- und Badekuren, Erholungsaufenthalt. Herrliche Touren in die Bergwelt des nahen Nationalparkes und der Silvrettagruppe. Prospekte durch das VERKEHRSBUREAU SCHULS 1298

Das alpine Glauber-salzbad

Hotel Kurhaus
HANDECK
1420 Meter über Meer
Teleph. Guttannen Nr. 11

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.- an. Mässige Preise bei Ia. Küche und Keller. Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee. Direktion **Hs. Mürner.**

Neues
Grimsel-Hospiz
Telephon Guttannen Nr. 22
1960 Meter über Meer.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-Kraftwerkbauten. Einfache, wie modern eingerichtete Zimmer und Massenquartiere. Erstklässige Verpflegung und mässige Preise. Spezialarrangements für Schulen und Gesellschaften. Lohnendes Exkursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaregletscher. 1239 *Direktion:* **E. Fischer-Seiler.**

1377
Meiringen HOTEL FLORA
empfiehlt sich Schulen und Vereinen aufs beste.

Kurhaus Breitlauenen bei Interlaken 1550 m
Pension von Fr. 9.— an. Billige Mittagessen. Aussichtsreicher, angenehmer Familienaufenthalt. 1305 **K. Indermühle.**

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli
2 Min. vom Hauptbahnhof und Schiff, 25 Betten, Pension Fr. 6.50—7.—, Zimmer Fr. 3.—, Mittag- und Abendessen. Mässige Preise. Vereine Ermässigung. 1324

Hasleberg-Reuti, B.O. 1100 m 1346
Hotel & Pension des Alpes
Schulen und Feriengäste finden freundliche Aufnahme bei gepflegter Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Auf Wunsch fleischlose Verpflegung. — 7maliger Postautoverkehr von Brünig. Es empfiehlt sich **H. Ulrich.**

GASTHAUS UND PENSION
ROSSBÜCHEL 1337
bei Heiden, 950 m ü. M. Telephon 3.81. Prachtvolles Panorama auf See und Gebirge. Grosse schattige Gartenwirtschaft. Den werten **Schulen und Gesellschaften** bestens empfohlen. Gute Bedienung, mässige Preise. Zufahrtsstrasse per Auto. Prospekte. **Ad. Schmid-Brüschwiler.**

IDEALE FERIEN IM TESSIN!
Pension Lotos, MONTI ob Locarno
450 m ü. M. Telephon 3-44
Durch Ruhe, Lage und Milieu von der Lehrerschaft bevorzugt. Sehr günstige Familienarrangements für Sommerferien, event. mit Kochgelegenheit. Prosp. und Auskunft durch O. SIEGER. 1364

Gasthaus Gäbris (Kt. Appenzell) 1250 m ü. M.
über Gais od. Trogen bequem zu erreichen, bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche. Mässige Preise. 1271

LA ROMANDE, Vevey 1149
direkt am See. Erstklassiges Familienpensionat. Haushaltungsschule. Musik, Sprachen, Sporte. Ferienkurse, Schulanschluss. Preis ca. Fr. 100.- monatlich. Prosp. und Ref.
Töchterpensionat La Romande, Vevey-Plan.

Adelboden Hotel Edelweiss u. Schweizerhof
Renoviert. Garten mit Terrasse. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. 1335 **P. Petzold-Moeri**

Weesen Hotel Bahnhof
Gute Küche und Keller. Grosser, schattig. Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Tel. 50.14. 1169
Mit höfl. Empfehlung: **R. Rohr-Blum.**

Weesen Hotel Rössli a. See
Sehr schöne Lage. Grosser Garten u. Säle. Geeignet für Schulen und Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 50.08
1168 **R. Muther, Bes.**

Thierfehd bei Linthal
Hotel Tödi
Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. — Tel. 89. 1340
Höfl. empfiehlt sich **Peter Schiesser.**

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen 1344
Göschenenalp
Telephon 35.5. **Hotel Dammagletscher.** Elektrische Beleuchtung und Heizung.
Besitzer: **Anton Tresch.**

Luftkurort Stein *(Appenzell)*
Gasthaus u. Metzgerei z. Ochsen
825 m ü. M. - Telephon Nr. 8
Altrenommiertes Gasthaus mit gedeckter Glasveranda, prächtige Aussicht auf den Alpstein, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegene Waldung. Pensionspreis Fr. 6.—, Vor- u. Nachsaison billiger, 4 Mahlzeiten. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich höflichst:
1309 ***Baumann, z. Ochsen, Stein.***

Ragaz Wartenstein Taminaschlucht
Wer sich je einmal von Ragaz mit der Seilbahn nach dem heimeligen Wartenstein mit grossem Restaurationsgarten und Aussichtsterrasse hat hinauftragen lassen, um von dort sich die im Talgrund von Reben umkränzten Dörfer von Fläsch, Maienfeld, Jenins, Malans einzuprägen, den Blick in die hehre Alpenwelt, die sich auf einmal in ihrer feierlichen Schönheit darstellt, hat schweifen lassen — über blumige Alpmatten, dem „Tabor" einen kurzen Besuch abgestattet, die Taminaschlucht — eine der grossartigsten Felsenschluchten der Schweiz besucht hat, der wird die dankbare Schülerreise so leicht nicht vergessen. 1287

Bad Ragaz Hotel Pension Sternen
empfiehlt seinen grossen schattigen Garten mit gedeckter grosser Halle, für Schulen und Vereine. Mittagessen in jeder Preislage. Café. Pension von Fr. 8.— an. Fliessendes Wasser und Zentralheizung. Tel. 81.361. 1196 **Familie Kempter.**

Heidi-Dörfli 1½ Std. ob Maienfeld
Reizender Ferienort. Pensionspreis Fr. 6.50. Prospekte. Höflich empfiehlt sich: **Minst-Harlacher.** 1322

Pension „Schöneck" Maladers ob Chur
Arosastrasse - 1013 m ü. M. - Tel. 20.53
Schönster
Ferienaufenthalt
in ruhiger, waldreicher Gegend. Tourengebiet, gute Verpflegung, mässige Preise. 1306

Hei wie fein, Hans, der Lehrer sagt, wir machen unsere
Schulreise an den Bodensee
besuchen dort eines der schönen Uferorte oder machen eine 1231
Rundfahrt mit Extraschiff
An Bord eines modernen Schiffes hat man freie Bewegung, staubfreie Fahrt, prachtvolle Rundsicht und dabei sehen wir 3 Länder. Famos!

Wir fragen schnell um Auskunft bei der
Schiffahrtsdirektion Romanshorn

Vereins-Aktuare bestellt
Drucksachen
bei der gut eingerichteten Druckerei der „Schweizer. Lehrerzeitung"
Prompte, zuverlässige und gute Bedienung

Hotel Pension Stucki, anc. Pélerin-Palace
Mont Pélerin ob Vevey 860 m ü. Meer
einer der schönsten und sonnigsten Luftkurorte; prächtige Wälder und Anlagen; schöne Autostrasse von Vevey. Das Ia Familienhotel ist das ganze Jahr geöffnet und bietet alle wünschbaren Annehmlichkeiten. Ermässigte Preise für Lehrer bis Ende Juni und ab 1. September Fr. 7.— bis 10.—. Bitte Prospekt verlangen. Tel. Vevey 13.22.
1127 Bes.: J. Leuenberger.

Schulinspektor ERNST KASSERS

Tagebuch des Lehrers

in 13. und 14. Auflage 900

zum Preise von Fr. 2.–
beim staatlichen Lehrmittelverlag in Bern u. beim Herausgeber **Walther Kasser, Spiez.**

RECHENFIBEL 5+5

Von Ernst Ungricht

I. Teil: 32 Seiten farbige Bildtafeln
II. Teil: 32 Seiten Rechnungsübungen
Solid gebunden Fr. 3.50. — Ausgabe für Schulen (ab 5 Stück) Fr. 1.80.

Anleitung zur Rechenfibel 5 + 5

Von Dr. Alfred Stückelberger

Einleitung: Einführung in die psychologischen Grundlagen des Elementar-Rechenunterrichts. *I. Teil:* Anlage der Fibel und Einführung in deren Methode. *II. Teil:* Die Anwendung im Unterricht. — *Im Anhang:*

Schlüssel zu den Aufgaben der Fibel, zusammengestellt von E. Ungricht.
Anleitung und Schlüssel, 64 Seiten, Fr. 2.50.

Uebungsblätter zur Rechenfibel 5 + 5

16 Zeichnungen und graphische Darstellungen zum Bemalen mit dem Farbstift für den Arbeitsunterricht
16 verschiedene Blätter in Umschlag Fr. 1.50.
10 mal 16 verschiedene Blätter (für Schulen) Fr. 8.—; 50 mal: Fr. 30.–. 1320

DRUCK UND VERLAG
VON REUTIMANN & CO., ZÜRICH

In unserm Verlage ist erschienen:

F. H. Gschwind

Englische Sprachlehre für Handelsschulen

5. neu bearbeitete Auflage 1933. 157 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 3.50. 1341

Einige Urteile:

„. . . Sowohl im Aufbau als auch in der Darbietung des Stoffes offenbart sich der Verfasser als gewandter Praktiker, der sorgfältig alles unbedingt Notwendige in bezug auf Wortschatz und Grammatik auswählt, immer mit dem Ziel vor Augen, den Lernenden systematisch in die Anfangsgründe der englischen Handelskorrespondenz einzuführen . . ."

Berner Schulblatt 1934, Nr. 3.

„Ein ausgezeichnetes Englischlehrmittel: alle Handelsschulen und insbesondere alle K.V.-Schulen, die — und das ist der Zug der Zeit — Ausländisches durch Inländisches und ihre bisherige Mehrheit von Grammatiken durch ein einziges und schon äusserlich ansprechendes Lehrbuch zu ersetzen suchen, finden es in diesem Werkchen, dessen Brauchbarkeit übrigens schon durch die verhältnismässig hohe Auflagenummer gekennzeichnet ist. — Gschwind vereinigt etwas ebenso Brauchbares wie Seltenes: er ist Engländer von Geburt und zugleich schweizerischer Nationalität . . ."

Beilage zum Zentralblatt des S. K. V. 1934, Nr. 5

Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen

College of the Swiss Mercantile Society London

ist für Schweizer die beste Sprachschule, vom Bund anerkannt.

Kurse für Anfänger sowie Fortgeschrittene.

Spezialabteilungen für **Handel und Literatur.** 966

Abschlussexamen.

Kursgeld £ 6.7.6. für 12 Wochen.

Sich zu wenden an:

Sekretariat Swiss Mercantile Society, Ltd., 34/35, Fitzroy Square, **London W. 1.**

Töchterpensionat „La Romande"

Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jähr. Erf. Unser zahlr. sehr erfahr. Lehrpersonal bürgt f. Erfolg. Franz. u. Englisch. Auch Haushaltungssch. Intensiver sprachlicher und sportl. Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Franz. inbegr. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Ref. 1290

Avers-Juf Gasthaus Alpenrose

Touristenstation. Zimmer von Fr. 2.— an. 2133 m ü. M.
Pension von Fr. 6.— an. 1349 **Kunfermann.**

1177

DIPLOME für jeden Anlaß
liefert als Spezialität
A.-G. Neuenschwander'sche Buchdruckerei
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen.

für Musik, Gesang, Tennis, Radfahrer, Turner, Schützen, Feuerwehr, Geflügel- und Tierzucht, Obst- u. Gartenbau etc. etc.

Restaurant Homberg

800 m über Meer. 1284

Prächtiges Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Spaziergänger. Grosser, moderner, neuer Saal Gute Musik. Ia Speisen und Getränke. Mittagessen, auch für Gesellschaften, auf Bestellung. Tel. 4.53 Reinach.
Höflich empfiehlt sich **O. Härry.**

Zoologischer Garten ZÜRICH

Telephon 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 1272
ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reisemorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht.
Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger.**

Offene Lehrstelle

An der PRIMARSCHULE von Bühler/Appenzell A.-Rh. ist die Stelle eines Lehrers der 1. und 2. Klasse zu besetzen. Wohnung im Schulhaus. Anmeldungen mit Ausweisen sind bis zum 25. Mai an den Präsidenten der Schulkommission zu richten, der nähere Auskunft gerne erteilt. Die Schulkommission.

1376a

Schloss Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg u. Schinznach aus. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Gute Speisen, reelle Getränke, mässige Preise. Telephon 9.13. 1293 **Familie Hummel.**

Nach dem Süden

BAVENO (Lago Maggiore) 1228
Neues Strandbad eröffnet. **HOTEL SUISSE.** Traditionelle Gastfreundschaft. Jeder Komf. Fl. Wasser, warm u. kalt. Bäder. Garage. Mässige Pensionspreise.

ALASSIO Hotel Ansonia
Erstklassig. Nahe am Meer. Zentralheizung. Fliess. warmes u. kaltes Wasser in all. Zimm. Gepfl. Küche.

GENUA Hotel Luzernerhof Restaurant Liguria-Simplon
Nähe Bahnhof und Hafen. Bekanntes Schweizerhotel. Fliessendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Mässige Preise. Via Balbi, 26—28. — NB. Bitte am Bahnhof Hotel Liguria ausrufen. 1268 Cav. Ducci-Schärli.

Cattolica-Adria Grande Pension Villa Andrea. 1310
40 Zimmer. Hochsaison Lit. 25.—, ausser Saison Lit. 18.—, inklusive Kabinen und Bedienung.

Cattolica (Adria) Hotel Pension Vienna.
Zentral gelegen am Meeresstrand. Schatt. Garten u. Terrassen. Fliess. Wasser in jed. Zimmer. Eig. Kabinen am Strand. Wiener Küche. Schweiz. Dir.

NEAPEL 1065
Garbrecht's Hotel Continental
I. Ranges. Am Meer. Der Zeit angepasste Preise.

Prospekte dieser Orte und Hotels durch S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.

Erdflöhe, Raupen, Schnecken, Pilzkrankheiten

in Gärten bekämpft mit Stäubemittel

PIROX
Maag

einfache Anwendung, vielseitige Wirkung.

Erhältlich in Samenhandlungen, Drogerien und Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Chemische Fabrik Dr. R. Maag, Dielsdorf (Zch.)

1371

SAAS-GRUND

(Wallis) 1562 m ü. M.

Hotel
Monte Moro

Ruhige Lage. Mässige Preise. Arrangements. 1296
Familie Schroeter.

1380 **Barbera Ia**
à 1.10 franko, in Korbflaschen versendet
H. Mauch, Locarno

Vergünstigungen gemäß Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluß von Unfall-Versicherungen.

Zur Ergänzung Ihrer Schulzimmereinrichtung:

Wandtafeln; verschiedene praktische Modelle mit unseren erstklassigen Tafeln Marke „Goldplatte".

Kartenständer Eiche, in praktischer Konstruktion, die verschiedene Vorteile bietet.

Schulbilder und Wandschmuck; gediegenes Bildermaterial aus den bekanntesten Verlagen.

Mit freundlicher Empfehlung:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf, eigene Fabrikation und Verlag.

781

Ohne Inserat kein Erfolg

Flüelen *am Vierwaldstättersee St. Gotthard-Linie*

Warum ist das **Hotel «Sternen»** mit der grossen Speiseterrasse gegen den See Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil **ich** als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Zeitgemässe Preise. 60 Betten. Höfl. empfiehlt sich 1203
Tel. 37 **Charles Sigrist,** Küchenchef.

1315 **FLÜELEN**
Hotel St. Gotthard

Nächst Schiff und Bahn. **Telephon 146.** Grosse Lokal. für Vereine u. Schulen. **Butterküche.** Einf. Schüleressen gut u. reichlich von Fr. 1.50 an. Frühst. kompl. Fr. 1.30, Zimmer bill. Höfl. empf. **K. Huser-Etter.**

Brunnen **Weisses Kreuz u. Sonne**
Tel. 36 — Hauptplatz

Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. Grosser schattiger Garten mit Halle. 1242
Familie Lang.

Schulreisen nach dem Herzen der Waldstätten 1269

Sisikon **Gasthaus Sternen**

Gute Kost. Für Schüler Spezialarrangement. Verlangen Sie Preise. Tel. 97. **Xaver Zwyer.**

1374
am Zugersee
bei der Hohlen Gasse. Pension von Fr. 7.— an. Für Schulen u. Vereine bestens empf. Gr. Gartenwirtschaft direkt am See. Prosp. **Hs. Ruckstuhl,** Küchenchef.

Rapperswil **Hotel du Lac**

In allerschönster Lage, direkt am See gelegen (in nächster Nähe von Bahnhof und Schiff). Bestbekannt für gute Bewirtung von Schulen und Vereinen (zeitgemäss reduzierte Spezialpreise). Tel. Nr. 44. 1278
Mit höfl. Empfehlung **A. Lagler.**

Sisikon **Hotel und Kurhaus Eden**
Axenstrasse, bei der Tellskapelle

Tel. 97 — Grosse Räumlichkeiten und Garten für Schulen u. Vereine. — Mässige Preise.
1373 **Gebrüder Zwyer.**

LUFTKURORT 850 m ü. M.
SCHWARZENBERG b/Luzern
HOTEL KREUZ

Gutgeführtes Haus in ruhiger Lage mit eigenem Waldpark. Garage. Spielplätze. Für Schulen bestens geeignet. Mässige Preise. — Prospekte durch J. Krähenbühl, Küchenchef und Besitzer. 1312

KURHOTEL FROHE AUSSICHT
1317 **Feusisberg a. Etzel**

Freundlicher Saal. Gartenanlagen. Komfort. Zimmer. Aussichtsreiche Terrassen. Pension Fr. 8—8.50. Prospekte. **Rob. Suter,** Propr.

Unteriberg bei Einsiedeln 930 m
HOTEL ALPENHOF

Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kurhaus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5.
1277 **Familie Reichmuth-Fässler.**

EINSIEDELN · Zyklorama

empfiehlt sich den Herren Lehrern mit Schulen dem Besuch.
Eintritt 10 Rp. pro Kind. 1361

Unterägeri
am Aegerisee 730 m ü. M.

Lohnendstes Ziel für Schulen und Vereine sowie Ferienwanderungen. Motorbootfahrten auf dem Aegerisee. Vorzügliche Unterkunftsverhältnisse.
Auskünfte gratis durch das 1172
Verkehrsbureau, Tel. 74.

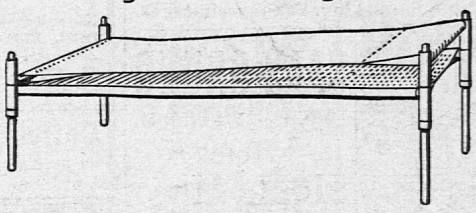
Ferienheim **CLUGIN**
BEI ANDEER (GRAUBÜNDEN)

Ruhige, staubfreie Lage, 1000 m ü. M. Kleine Privatpension, empfiehlt schöne Ferienwohnung, 4-6 Betten. Pensionspreis für Erwachsene Fr. 6.-, Kinder Fr. 3.- bis Fr. 4.-. 1376
SCHW. KRÄUTLER.

Thalwil **Volksheim zum Rosengarten**

Alkoholfreie Wirtschaft — Nähe Bahnhof — am Wege nach Sihlwald — Grosser Saal mit Bühne — Gartenwirtschaft — Kegelbahn — empfiehlt sich Schulen und Vereinen. — Telephon 920.017. 1300

In Ihrem Heim **als Notbett** 1367
im Garten **als Liegestuhl**
Bei Unglücksfällen **als Tragbahre**
eignet sich vorzüglich



Schnellbett „Express"

Verlangen Sie Prospekte
Eug. Fontaine, Ing., Zürich 8
Mühlebachstrasse 59 Telephon 20.413

Der schöne und gefahrlose
Schulausflug auf den
Wildspitz 1583 m

20 Minuten von der höchsten Stelle vom Bergsturz bei Goldau mit seinem wunderbaren Bergpanorama. — Mittagessen von Fr. 1.20 bis 2.—, Café complet Fr. 1.—; Massenquartiere; grosse Terrasse. — Zu jeder Auskunft gerne bereit. — Auf Verlangen werden Schulen abgeholt. (1382
H. Bornhauser,
Hotel Roßberg-Kulm Wildspitz - Tel. 61

Landesbibliothek
AZ Bern